Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
52 (1918)

201 (26.7.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-24618

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 3 M 60 Pf. durch die Post bezogen mit Bestellgeld 4 M 02 Pf. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 22. Fernspr.-Anschl.: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Anzeigen kosten für das Herzogtum Oldenburg die Zeile 25 Pf., sonstige 30 Pf. Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Völker, Langestr. 45, Schmidt, Nadorsterstr. 128, M. Postel, Cversten, H. Bischoff, Ostbg., F. Büttner, Casinoplatz, W. Cordes, Haarenstraße 5, H. Sandstede, Zwischenahn, W. Roll, Wüsting, u. sämtl. Anzeigen-Vermittlungsstellen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 201. Oldenburg, Freitag, den 26. Juli 1918. 52. Jahrgang.

Der Sinn des Krieges.

In England geht kein Tag zur Neige, an dem nicht einer der Minister versichert hat, der Krieg werde nur für Freiheit und Recht geführt. Es sei an kein Ende zu denken, bis nicht diese Gedanken das gesamte Völkerleben bestimmen. Die verschüchterten Neutralen horchen nicht einmal mehr auf. Sie haben so viel Fußtritte aus London erhalten, daß sie die Begriffe von Freiheit und Recht längst für Schiffsraub und Abwürgung ihrer Handelsfreiheit eingetauscht haben. Dagegen haben die Briten noch immer Auge und Ohr für die Reden, die ihnen ihre unermüdlich fleißigen Staatsmänner halten. Die Wissenden hören wohl die Worte Freiheit und Recht; aber ihr Vorstellungsvermögen verknüpft damit ganz andere Dinge, die wenig mit Ethik und Moral zu tun haben, umsomehr aber mit der Geographie. Wenn Balfour Freiheit sagt, so weiß der Stockengländer, daß er Syrien und Mesopotamien meint. Und wenn Robert Cecil vom Recht der kleinen Völker schwefelt, so zweifelt kein Brite mehr daran, daß Persien und ganz Afrika englischer Besitz werden sollen. Was die Masse des englischen Volkes glaubt und denkt, ist für den Gang der Politik gleichgültig. Diese wird von der herrschenden Kaste gemacht, die aber auch dafür sorgt, daß der Kriegswille nicht einschläft, sondern immer wieder durch neue Hetzereien und Verleumdungen genährt wird.

Der Brite kennt den Sinn des Krieges. In Deutschland ist das leider noch immer nicht der Fall. Es gibt hier noch Leute, die an das große Mißverständnis der Julitage von 1914 glauben, die für diplomatisches Ungeschick halten, was doch nur der Zusammenprall der politischen Gegensätze war, für die der Menschenwitz selbst keinen Ausgleich mehr finden konnte. Wie wenig aufrichtig England die Verständigungsversuche meinte, die es selbst durch Haldane und andere Wirdenträger betreiben ließ, erhellt ja daraus, daß es einen nicht geringen Teil seiner militärischen Kraft an die Eroberung von Kleinasien setzte. Also jenen Teil der Erde, über den wir mit den Briten einen Ausgleich suchten, den wir aber ohne starke Selbstbescheidung niemals gefunden haben würden. Für England rollen die Würfel des Krieges nicht in Flandern. Es wird die Schlachten dort in der Hoffnung nähren, daß Deutschland sich dabei so verblutet, bis es den Briten in allen andern Erdteilen freie Hand läßt oder lassen muß. Vor allem in Kleinasien, wo die englischen Truppen in Syrien und Mesopotamien die Brückenköpfe herzustellen suchen, über die sich der stolze Bogen der allbritischen Reichsstraße wölbt. Es war die höchste Zeit, den Engländern zu bedeuten, daß ihnen in Kleinasien kein Fußbreit Boden zufällt, daß sie im Gegenteil auch das widerrechtlich besetzte Aegypten räumen müssen. Es ist kein dauernder Friede möglich, der die Engländer in Kairo, in Persien und am Persischen Golf läßt. Nur die Wiederherstellung dieser Länder, die Rückgabe ihrer Freiheiten, sichert das wahre Gleichgewicht der Völker. Eigentlich hat das immer mit zu den Kriegszielen Deutschlands gehört. Ja, es sind seine wesentlichen Kriegsziele, weil nur die Zertrümmerung der britischen Tyrannei andern Staaten die volle Entwickelung gewährleistet.

Staatssekretär von Hintze hat das mittelbar zum Ausdruck gebracht, als er gelegentlich des Festmahls zu Ehren des rechtmäßigen Khediven Abbas Hilmi von den Hoffnungen und Erwartungen der Aegypter sprach. Für diese Hoffnungen gibt es politische Zusammenhänge, die vor einigen Wochen auch der türkische Botschafter Hakki Pascha andeutete. Der Krieg wird nicht nur allein in Europa entschieden und gewonnen. Die Briten selbst haben als ihren Entschluß bekannt gegeben, den Krieg zur See selbst dann noch fortzusetzen, wenn ihre Heere in Flandern entscheidend geschlagen werden sollten. Dieser Kriegswille offenbart wieder den Sinn des Krieges. England sucht den alten und neuen Raub festzuhalten, sucht seine Kriegsziele zu erreichen, die ihm unter allen Umständen eine Herrschaft über die Erde sichern müssen, wie sie seit den Zeiten des Kaisers Trajanus die Geschichte nicht mehr verzeichnete. Ja, die britische Herrschaft geht darüber noch hinaus. Sie umfaßt den fernen Osten und Australien und sie ist entschlossen, sich auch in dem angelsächsischen Nordamerika zu behaupten. Diese uferlosen Herrschaftspläne tragen den Keim der Zerstörung in sich. Sie sind nur auszuführen um den Preis der Knechtung anderer Völker. Wie es bis jetzt gegenüber den Irländern, den Indern und Aegyptern geschehen ist. England versucht vergebens, die Aufmerksamkeit von diesen Herrschaftsplänen abzulenken. Es redet von der Unterjochung des kleinen Belgiens, als ob Indien, Aegypten und Irland sich freiwillig unterworfen hätten. Wir wissen heute, daß die Tore nach dem Osten offen stehen. Aus dem Kaukasus führen Wege nicht nur auf die iranische Hochebene, sondern auch weiter nach dem Zwischenland und Indien. Und auch Aegypten wird seinem rechtmäßigen Herrscher Abbas Hilmi wiedergegeben!

Abnehmende Kampftätigkeit im Westen.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 25. Juli 1918, abends. WTB. (Amtlich.) Heftige Teilkämpfe auf dem Schlachtfelde zwischen Soissons und Reims.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Fochs Durchbruchsversuch ist mißlungen; die deutschen Gegenmaßregeln sind mit immer stärkerem Drucke wirksam geworden. Auch in Paris und London fängt man an, sich mit der Tatsache abzufinden, daß ein großer Schlag schnell stumpf wird, wenn er nicht in den ersten Tagen, wie es bisher allein der deutschen Heeresleitung im Westen in einer ganzen Reihe von Fällen geglückt ist, durchgreift. Vergebens hat Foch seine Macht als Generalissimus voll gebraucht und die Truppen aller Bundesgenossen von allen Frontteilen, soweit sie nur frei zu bekommen waren, zusammengerafft und in die Riesenschlacht geworfen, durch die er die Entscheidung erzwingen wollte. Auch Engländer waren darunter, die, damit der Brand möglichst weite Strecken erfasse, südwestlich von Reims eingesetzt wurden, und denen es — sie mußten unmittelbar nach langer Reise und erschöpfendem Marsch in den Kampf — besonders übel erging. So grausam ihre Verluste, die der Italiener, die eine fast völlig aufgeriebene Division zurücknehmen mußten, und nicht zuletzt die der Amerikaner gewesen sind: die schwersten Opfer mußte doch Frankreichs Menschenblüte bringen; sie werden in Paris auf 70 Prozent aller Verluste berechnet. Damit begründet man dort auch die Notwendigkeit, den Truppen nunmehr eine gewisse Kampfpause zu gönnen. Man muß dieser Notwendigkeit Rechnung tragen, obwohl man sich nur zu gut bewußt ist, daß sich inzwischen der deutsche Widerstand versteifen wird.

Unsere oberste Heeresleitung hat ihrerseits immer nur das Endziel im Auge. Darum ist ihr die Schonung der eigenen Kräfte wichtiger, als das Festhalten irgendeines Geländeteils, der für die Gesamtlage nicht wesentlich ist. Mit um so geschlossenerer Wucht kann sie dann auftreten, wenn es gilt, die Durchbruchabsichten der Feinde zu vereiteln, vor allem aber auch neue Pläne, die sich aus der veränderten Lage ergeben, durchzusetzen und die Initiative zu behalten. Vorläufig macht sich das Nachlassen der Kampftätigkeit, das durch die Erschöpfung der Gegner nach ihren rücksichtslosen Massenangriffen im Stile Brussilows und Nivelles bedingt ist, auf der Hauptschlachtfront zwischen Soissons und Reims geltend. Die Kampfhandlungen haben sich in heftige feindliche Teilangriffe südlich des Ourcq und abermals südwestlich von Reims aufgelöst, die in Gegenstößen zurückgeschlagen worden sind. Gleichermaßen mißlangen englische Vorstöße bei Bucquoy, Albert und Mailly.

Die Kämpfe um das Höhengelände südwestlich Reims.

Berlin, 25. Juli. WTB. Uebermenschliche Anstrengungen macht der Feind, um uns das Höhengelände südwestlich Reims zu entreißen und über das Bois de Reims hinaus weiter vorzustoßen. Zweck dieser Anstrengungen ist einmal, sich von der Umklammerung von Reims freizumachen, und andererseits im Zusammenwirken mit den bei Soissons eingesetzten englischen und amerikanischen Kräften zangenartig anzugreifen.

Aus einem wahren Völkergemisch bestehen die Angriffstruppen, die nun schon mehrere Tage gegen den rechten Flügel der Armee von Mudra anrennen. Da die Franzosen ihre gelichteten Reserven in den für sie so blutigen und verlustreichen Kämpfen schonen wollen, haben sie an beiden Schlachtfronten ihre Hilfsvölker und Bundesgenossen eingesetzt. Neben englischen Divisionen, worunter sich die bewährte 51. Angriffsdivision befindet, kämpft an der Front zwischen Marfaux und Prigny auch eine italienische Division.

Tankgeschwader stießen am 23. in das Bois de Reims vor, wurden dort aber teilweise zusammengeschossen. Ein italienisches Sturmbataillon und franz. Kolonialtruppen sind ebenfalls gegen unsere Linien angerannt. 8 Senegalbataillone wurden immer wieder von neuem im wahren Sinne des Wortes in den Kampf getrieben. Bezeichnend für die Art der Behandlung dieser unwissenden, vergewaltigten Söhne Afrikas sind die Aussagen eines senegalesischen Adjutanten (Offizierstellvertreter) vom 64. Bataillon. Er berichtet, daß aus den vor Reims stehenden zwei Kolonialdivisionen, die größtenteils nicht eingesetzt sind, nur die Senegalbataillone in den Kampf getrieben werden. Man habe ihnen Schreckliches über die grausame Behandlung der Deutschen erzählt, die ihrer harre, falls sie lebend in deutsche Hand fielen. Hinter diesen Bataillonen, die dem Tode geweiht sind, haben die Franzosen Maschinengewehre und Batterien aufgestellt, welche Befehl haben, auf die Schwarzen zu schießen, falls sie Miene machen, zurückzugehen. Dies sei auch geschehen. Infolgedessen seien die Verluste dieses Bataillons sehr hoch. Seit zwei Jahren so lange das 64. Bataillon in Frankreich sei, habe noch niemand Urlaub in die Heimat erhalten, nur einmal im Monat dürfen die Leute eine Postkarte mit Nachrichten in die Heimat senden. Alle Gefangenen sind gleichmäßig empört über diese gewaltsame, rohe Behandlung, die dem von den Franzosen so laut verkündeten Prinzip von Freiheit und Recht und der Selbstbestimmung der Völker Hohn lacht.

Bei den gefangenen, westlich Reims eingesetzt gewesenen italienischen Divisionen wurden Befehle vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß die italienischen Soldaten in großer Zahl sich von der Truppe zu entfernen suchten. Es mußte daher auf den französischen Bahnen ein vollkommener Ueberwachungsdienst eingerichtet werden. Laut Befehl wird jeder Militär- oder Zivilperson, welche einen italienischen flüchtigen Soldaten anhält oder zur Meldung bringt, eine Belohnung von zwei Lire versprochen. Wie groß muß die Zahl der fortlaufenden Italiener sein, wenn man die Belohnung für die Entdeckung eines Flüchtigen nicht höher ansetzte! Dieser niedrige Kopfpreis beweist schlagend, daß die Italiener in hellen Scharen sich von der Truppe entfernen. Aus den Befehlen geht weiter hervor, daß die in Frankreich kämpfenden Italiener den deutschen Truppen gegenüber reichlich nervös geworden sind. In immer neuen Befehlen wird von den höheren Kommandostellen darüber geklagt, daß man in jeder sich nur nähernden deutschen Patrouille schon einen deutschen Massenangriff sehe. Jedes kleinste nächtliche Geräusch rufe eine Panik hervor, so daß stundenlange Sperrfeuer angefordert würden. Die Truppen schienen vergessen zu haben, daß sie Gewehre und Handgranaten besäßen. Diese ängstliche Furcht vor den Deutschen müsse behoben werden.

Die Schlacht im Westen.

Genf, 26. Juli. Der „Matin" meldet von der Front Die Deutschen halten den Bogen Soissons-Reims mit unverminderter Widerstandskraft. Der Besitz des Bogens ist für uns Hauptbedingung für den Fortgang der strategischen Handlungen, die möglicherweise die nächsten Monate noch andauern werden. An allen Fronten wächst die Angriffstätigkeit des Gegners.

Zürich, 25. Juli. Der „Tagesanzeiger" meldet, daß der Krieg an der Westfront einen neuen Umschwung vorzubereiten beginnt. Die Gesamtkampflage deutet noch immer auf die Bewegung der weiteren Teile der Westfront hin.

Genf, 25. Juli. Nach Pariser Meldungen haben am letzten Montag und Dienstag zwei außerordentliche Sitzungen des Kriegsrates stattgefunden, an denen auch der italienische Oberbefehlshaber General Diaz teilgenommen habe. Berichte über die Beschlüsse liegen nicht vor; zweifellos scheint es jedoch daß die Fortsetzung der Offensive an den Ententefronten Gegenstand der wichtigen Beratungen gewesen ist.

Neue U-Boot-Beute.

Berlin, 25. Juli. WTB. Amtlich. Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 4 Dampfer von rund 13 000 Br.-Reg.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 25. Juli. Ueber durch den U-Bootkrieg entstandene ernste Verluste klagte in der Generalversammlung der Cunard-Linie der Präsident dieser bedeutendsten englischen Schiffahrtsgesellschaft. Der im letzten Geschäftsjahre angerichtete Schaden belaufe sich auf rund 70 Millionen Mark. Einen Begriff von dem Werte untergegangener Ladungen erhält man aus der Nachricht, daß der kürzlich an der amerikanischen Küste torpedierte, von Südamerika kommende norwegische Dampfer „Vindeggen" (3167 Br.-Reg.-Tonnen) eine Kupfer- und Wolleladung im Werte von rund 30 Millionen Mark an Bord hatte.

Nicht die „Vaterland"?

Berlin, 25. Juli. WTB. Den Aeußerungen der englischen und französischen Presse zufolge soll das am 20. Juli von einem deutschen U-Boot nordwestlich Irland torpedierte Schiff nicht der Dampfer „Vaterland", sondern der im Jahre 1917 in England fertiggestellte 32 120 Br.-R.-T. große Turbinendampfer der White-Star-Linie „Justitia" gewesen sein. Ehe zu dieser Meldung von amtlicher deutscher Seite Stellung genommen werden kann, muß erst die militärische Berichterstattung des beteiligt gewesenen U-Boot-Kommandanten abgewartet werden. Der klärlich über die Versenkung des Dampfers „Vaterland" erfolgten Veröffentlichung lagen funkentelegraphische Meldungen zugrunde.

Nach einem näheren Bericht hat das Gefecht zwischen der

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

„Justitia" und dem U-Boot 21 Stunden gedauert. Der erste Torpedo vernichtete den Maschinenraum und verursachte, daß das Schiff stilliegen mußte. Von weiteren Torpedos, die abgeschossen wurden, erreichten nur zwei ihr Ziel.

Der „N. R. C." bemerkt zu der Versenkung der „Justitia": „Es ist zweifellos, daß dieses Schiff das größte der holländischen Flotte war, nämlich der neue Dampfer „Statendam" von der Holland-Amerika-Linie, der, seinerzeit auf einer englischen Werft gebaut, von der englischen Regierung übernommen wurde. Aeußerlich war „Statendam" dem Dampfer „Vaterland" sehr ähnlich. Die „Statendam" fuhr nicht für holländische, sondern für englische Rechnung und Gefahr.

„Daily Mail" erfährt, nach Reuter, daß nach den eingelaufenen Berichten 3 bis 8 U-Boote (!) an dem Angriff auf den Dampfer „Justitia" teilnahmen. Die begleitenden Zerstörer griffen die U-Boote an, Patrouillenfahrzeuge leisteten ihnen Beistand. Ein Schleppdampfer nahm das Schiff ins Schlepptau. Zwischen 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr früh wurden 7 Torpedos auf die „Justitia" abgefeuert. Der erste Torpedo traf 10 Uhr morgens kam ein U-Boot an die Oberfläche und feuerte zwei Torpedos ab, die das Schiff von rückwärts trafen. „Justitia" sank um 1 Uhr nachmittags.

Von der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie wird einem Vertreter des „Hamburger Fremdenbl." bestätigt, daß eine Verwechselung der beiden Dampfer „Vaterland" und „Statendam" (Stapellauf 1915) allerdings sehr leicht möglich sei, weil die beiden Dampfer in ihrer äußeren Erscheinung und namentlich besonders in den charakteristischen Formen der Aufbauten sowie auch in der Zahl der Schornsteine und der Masten sehr übereinstimmen. Der Dampfer „Statendam" war für Rechnung der Holland-Amerika-Linie bei Ausbruch des Krieges auf der Werft von Harland & Wolff in Belfast in Bau und wurde nach Fertigstellung von der englischen Regierung beschlagnahmt und seitdem als Truppentransportdampfer verwendet. Beim Bau dieses Dampfers ist offenbar Wert darauf gelegt worden, ihn in seiner äußeren Erscheinung der Imperator-Klasse der Hamburg-Amerika-Linie möglichst gleich erscheinen zu lassen. Der wesentliche Unterschied besteht nur in der Länge des Schiffes, die natürlich durch das Sehrohr eines U-Bootes außerordentlich schwer genau festzustellen ist, namentlich, wenn es an einem Vergleichsobjekt fehlt.

Aus den russischen Zuständen.

Moskau, 24. Juli. Laut offizieller Meldung ist Simbirsk trotz verzweifelter Gegenwehr der Sowjettruppen von den Tschecho-Slowaken genommen worden. Mit dem Fall von Simbirsk ist nicht nur das linke Wolgaufer, sondern auch ein Teil des Territoriums diesseits der Wolga in den Händen der vormarschierenden Tschecho-Slowaken.

„Prawda" schreibt hierzu sehr besorgt: Der Aufstand breitet sich wie ein Oelfleck auf dem Papier aus. Möge die Einnahme von Simbirsk Schlafende wecken! Simbirsk war einer der Stützpunkte der Rätegewalt und zugleich die Getreidekammer. Die Gefahr wächst, sie ist nahe! Der Feind ist zahlreich und gut organisiert. Wenn der Fall Samaras jenseits der Wolga die Arbeiter nicht aufgerüttelt hat, muß der Fall von Simbirsk das Proletariat mit Zittern und Zagen für das Schicksal der Proletarierrevolution erfüllen.

Ein Befehl Trotzkis warnt vor Fahrten nach Murman, Archangel und nach der Tschecho-Slowaken-Front ohne schriftliche Genehmigung des Kriegskommissariats. Zuwiderhandlungen werden mit dem Tode bestraft. Die Warnung ist auf den Bahnhöfen und an den Waggons in russischer, polnischer und serbischer Sprache angehängt.

Auf der Moskauer Gouvernementskonferenz der Fabrikkomitees hielt Lenin am 23. Juli eine längere Rede über die Lage der Räterepublik. Die Lage habe sich äußerst verschärft, sowohl durch die internationalen Verwickelungen, als auch durch gegenrevolutionäre Verschwörungen und die damit verbundene Verpflegungskrisis. Das russische Proletariat erkenne es sehr wohl an, daß die unerläßliche Vorbedingung des Sieges der russischen Revolution das vereinigte Eingreifen der Arbeiter der ganzen Welt oder einiger weit entwickelter Kapitalistenländer sei. Für Rußland sei es leicht gewesen, die Revolution zu beginnen, doch außerordentlich schwer, sie fortzusetzen und abzuschließen. Aeußerst schwer dagegen sei der Beginn der Revolution in einem so wohlorganisierten bürgerlichen Lande wie Deutschland, doch um so leichter sei dort ihre Durchführung. Ueber den Brester Frieden sagte Lenin, daß die Räteregierung ebenfalls wisse, daß laut diesem Unterdrückungsvertrage Rußland an Deutschland gegen 6 Milliarden Rubel zahlen müsse, doch nicht der wahnsinnige Versuch der linken Sozialrevolutionäre, Rußland durch die Ermordung des Grafen Mirbach in einen Krieg mit Deutschland zu verwickeln, sei ein Mittel, dem Brester Vertrage zu entgehen. Ein Ausweg müsse gefunden werden durch die gemeinschaftlichen Anstrengungen des Proletariats und der armen Bauern.

Zwischen General Horvath und den Tschecho-Slowaken ist ein Abkommen getroffen worden, wonach letztere ihn bei seinem Vorgehen bei Chabarowsk und in Westsibirien unterstützen sollen.

Reuter verbreitet eine Mitteilung über den Abschluß eines Abkommens zwischen der Entente und den Murmonsowjets, in der das Bestehen eines Vertrages zugegeben wird. Reuter bemüht sich dabei, das Losreißen des Murmangebietes von Rußland als selbstlosen Akt der Entente zum Wohle Rußlands hinzustellen. Eine Beleuchtung erfährt diese englische Selbstlosigkeit durch die von den Engländern vorgenommene Erschießung der bolschewistischen Kommissare.

Reuter kündigt ferner an, daß die Entente die Tschecho-Slowaken in Rußland und Sibirien unterstützt, gibt also offen zu, daß die Entente einen Bürgerkrieg in Rußland entfesselt und Rußland in ein neues Blutvergießen stürzt.

Die „Neue Korrespondenz" meldet aus Stockholm, daß während der letzten 12 Tage die Austeilung der Brotration in Petersburg ganz eingestellt war.

Zur Frage der preußischen Wahlreform.

Zu der Feststellung der „Nordd. Allgem. Zeitung", daß Graf Hertling nicht gesagt habe, der preußische Landtag werde noch in diesem Jahre aufgelöst, schreibt der Abg. Scheidemann dem „Vorwärts":

Die Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.", an den treuen Bekundungen, die der Herr Reichskanzler Graf Hertling dem Abgeordneten Ebert und mir gegenüber in der Wahlrechtsfrage gemacht hat, zu deuten, zwingen mich, mit aller Deutlichkeit festzustellen, was ich in meiner Kasseler Rede nur beiläufig gesagt habe. Ich bin übrigens dazu berechtigt, weil der Herr Reichskanzler auf unsere Frage uns ausdrücklich anheim gestellt hat, von seinen Mitteilungen gelegentlich Gebrauch zu machen. Ich stütze mich hier auf die Notizen, die unmittelbar nach den in Betracht kommenden Unterredungen von uns gemacht worden sind, um die Fraktion so genau als möglich informieren zu können.

Am 3. Juni hatten mein Kollege und ich eine eingehende Unterredung mit dem Herrn Vizekanzler von Payer. Im Laufe der Unterredung kamen wir auf das Verhalten der Regierung in der preußischen Wahlrechtsfrage zu sprechen. Unser deutlichem Hinweis auf eine von uns ausgesprochene Vermutung, die er aber als falsch bezeichnete, sagte Herr von Payer dann: Es bestehe der feste Entschluß, dem Landtag aufzulösen, auch im Kriege, wenn nicht in absehbarer Zeit eine Lösung gefunden werde, die nach der Ueberzeugung des Reichskanzlers, der in dieser Frage vollkommen konform mit ihm (v. Payer) gehe, befriedigend sei. Das Versprechen, das gleiche Wahlrecht zu schaffen, müsse eingelöst werden. — Auf unsere Frage, was Herr von Payer unter „in absehbarer Zeit" verstehe, antwortete er: „Bis zum Winter". Er stellte uns dann anheim, uns vom Reichskanzler selbst bestätigen zu lassen, was er uns gesagt habe.

Aus politischen Gründen legten wir allerdings Wert darauf, die Bestätigung noch direkt vom Reichskanzler zu erhalten. Wir wurden dann am 5. Juni zum Herrn Reichskanzler gebeten, der u. a. sagte: Herr v. Payer habe ihn über unsere Unterredung unterrichtet. Er könne nur alles bestätigen, was uns Herr v. Payer gesagt habe. Er stehe zu dem Wahlrechtsversprechen, er habe noch nie ein gegebenes Wort nicht gehalten. Danach werde er auch in dieser Frage handeln. Er sei entschlossen, alles zu tun, um das gleiche Wahlrecht durchzusetzen. Er habe die Vollmacht zur Auflösung. Für ihn sei jetzt nur die Frage: Wann ist der richtige Augenblick zur Auflösung gekommen?

Darüber gab es eine längere Aussprache zwischen uns. Dabei bemerkten wir schließlich: Wenn Herr v. Payer uns richtig informiert habe, so beabsichtige der Herr Reichskanzler, noch vor dem Winter unter allen Umständen diese Entscheidung in der Wahlrechtsfrage herbeizuführen. Wir dürften das wohl so verstehen: entweder ist das gleiche Wahlrecht vor dem Winter gesichert, oder die Auflösung erfolgt. — der Reichskanzler antwortete: „Darauf können Sie sich bestimmt verlassen. Entweder ist bis dahin eine Verständigung erzielt worden, oder der Landtag ist aufgelöst."

Ueber die „Verständigung" sprachen wir uns dann sehr deutlich aus. Ein Wahlrecht „mit Sicherungen", wie es ebenfalls verlangt worden sei, könne und würde die Arbeiterschaft nicht als die Einlösung des feierlichen Versprechens des gleichen Wahlrechts anerkennen. Es wurde in diesem Zusammenhang vom Reichskanzler auf einen Artikel des Abgeordneten Giesbert im „Tag" hingewiesen. Wir bezeichneten den Artikel Giesberts als eine ganz persönliche Schrulle, gegen die selbst die christliche Arbeiterschaft sich wehre, von den freigewerkschaftlich und sozialdemokratisch organisierten Arbeitern ganz zu schweigen. Darauf sagte uns der Reichskanzler: „Alles ist mir sehr wertvoll zu hören. Es bleibt also dabei: entweder gibt es das gleiche Wahlrecht vor dem Winter oder die Auflösung." — Noch ausführlicher zu werden, scheint mir zurzeit nicht erforderlich.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." kommt heute in einem längeren Artikel über Wahlrechtsreform und Landtagsauflösung auf die Ausführungen des Abg. Scheidemann im „Vorwärts" zurück. Sie schreibt: Ueber den augenblicklichen Stand der Wahlrechtsfrage besteht u. E. völlige Klarheit. Die Regierung hofft zunächst noch darauf, daß die vorhandenen Schwierigkeiten sich auf dem Wege der Verständigung beseitigen lassen. Sie wird darin durch die Erwägung bestärkt, daß wohl keine Partei, auch die sozialdemokratische nicht, den Wunsch hegt, es zu der Landtagsauflösung kommen zu lassen, wenn es möglich sein sollte, die zugesicherte Wahlreform auf eine Weise zustande zu bringen, die dem von außen bedrohten Vaterlande ernste politische Kämpfe in der Heimat erspart. Darüber, ob diese Möglichkeit vorliegt, kann man natürlich verschiedener Ansicht sein. Es hat aber umsoweniger Zweck, jetzt in der Oeffentlichkeit Meinungsverschiedenheiten dieser Art zu erörtern, als der Reichskanzler klar und deutlich bekundet hat, er werde, falls seine Zuversicht auf Verständigung sich als trügerisch erweisen sollte, unbedingt zur Landtagsauflösung schreiten.

Kleine politische Nachrichten.

Kaiser Karl und König Ferdinand. Zu der Aktion Kaiser Karls beim König von Rumänien macht die „D. T.-Z." nähere Angaben. Danach handelt es sich bei dem österreichisch-ungarischen Offizier um den Obersten Randa. Dieser ist in geheimer Mission nach Jassy entsandt worden, und zwar direkt von der österreichisch-ungarischen Front in das Hoflager König Ferdinands, nicht aber über Bukarest. Diese Tatsache hat eine erhebliche, wenn schon nicht erstaunliche Bedeutung, nämlich die, daß die Mission des Obersten Randa hinter dem Rücken des deutschen Oberkommandos in Bukarest erfolgte.

Naumann über den Weg zum Frieden. Die Rede, die Friedrich Naumann am 25. Juni im Reichstag über den Weg zum Frieden gehalten hat, ist im Buchverlag der „Hilfe" nach dem amtlichen Stenogramm als Broschüre (Preis 15 ₰) erschienen. Der Kern dieser Rede liegt wohl in den Worten am Schluß: „Aus dem Erbteil der alten Kultur steigt jetzt etwas wie ein hunderttausendfältiges Bitten an die Staatslenker auf: Ihr sollt kämpfen, so lange ihr kämpfen müßt, aber ihr sollt nicht glauben, daß mit den militärischen Mitteln allein alles gemacht werden kann. Neben das militärische Mittel, das in seiner gewaltigen Wucht wirkt, gehört der Geist, der Gedanke, das Gewissen der Völker, der Wille und Verstand, der in die Zukunft hineinblickt. Wenn unsere Bevölkerung, wenn unsere Soldaten genau wissen, daß die absoluteste verantwortliche Gewissenhaftigkeit vorhanden ist, dann können sie auf sie rechnen bis zur unendlichen Hingabe."

Graf Hertling und die flandrische Frage. Das zentralflämische Pressebureau veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Vor einigen Tagen weilte der Reichskanzler, Graf Hertling, in Brüssel. Er hatte während seines Aufenthalts Gelegenheit genommen, mit dem Generalgouverneur auch über die flämische Frage eingehend zu sprechen und hierbei sein Einvernehmen damit zu erklären, daß dem Rate von Flandern eine Veröffentlichung des Inhalts gestattet sei, der Reichskanzler stehe nach wie vor unverändert auf dem Standpunkte der Erklärungen seiner Vorgänger. Die Veröffentlichung ist im Auftrage des Generalgouverneurs am 21. Juli durch den Verwaltungschef für Flandern dem Bevollmächtigten des Rates von Flandern bekanntgegeben worden. Dem Wunsche des Reichskanzlers entsprechend, werden sich in den nächsten Tagen einige führende Flamen zu ihm begeben, um mit ihm das ganze flandrische Problem in eingehender Aussprache zu erörtern.

Aus aller Welt.

Ueber Unbegreiflichkeiten schreibt der „Hamm. Cour.": Deutsche Orden wurden von den Verbandshäuptern bei Beginn des Krieges in großer Zahl zurückgesandt. Als Hunnen, Barbaren, Boches werden wir liebevoll von der Meute unserer Feinde bezeichnet, deutsche Literatur, Kunst und Wissenschaft sind in den Verbandsländern verfehmt, deutsche Musik und deutsche dramatische Werke von den sonst so seichten Bühnen der feindlichen Metropolen verbannt, und was man unserem Kaiserpaare in englischen Zeitungen für den Fall des Verbandssieges zugedacht hat, ist bekannt. Und nun schlage man das soeben erschienene Handbuch über den Königl. Preußischen Hof und Staat für 1918 auf. Seite 39 wird den Leser belehren, daß gekrönte Häupter und deren Verwandte nach deutschen Höflingsbegriffen unantastbar sind und bleiben. Denn man findet dort unter den Rittern des „Hohen Ordens vom Schwarzen Adler" unentwegt aufgeführt: Zar Nikolaus, die Wortbrecher Viktor Emanuel von Italien und Ferdinand von Rumänien, den Ränkeschmied Albert von Belgien, den Kaiser von Japan und Herzog Arthur von Connaught. Man faßt sich unwillkürlich an die Stirn und fragt sich, ob denn das Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler in den verflossenen vier Jahren noch nicht Gelegenheit gefunden hat, sich auf den Geist der Zeit einzustellen.

Gifthaltige polnische Bonbons. WTB. teilt mit: Eine Warnung des Lodzer Polizeipräsidenten vor dem Genuß saurer polnischer Bonbons wegen teilweise festgestellter Verwendung von giftiger Oxal-Säure statt Weinstein- oder Zitronensäure hat selbstverständlich keinerlei Bezug auf deutsche Verhältnisse. In der deutschen Zuckerwaren-Industrie dürfen nur einwandfreie Genußsäuren benutzt werden; durch die neuen Richtpreise für Süßigkeiten ist vom Kriegsernährungsamt für säuerliche Erfrischungsbonbons sogar ein Mindestgehalt von 500 Gramm Säure auf je 100 Kfgr. Ware vorgeschrieben. Die Vermittlung der zum Säuern von Zuckerwaren nötigen Weinsteinsäure erfolgt in Deutschland durch die Zuckerzuteilungsstelle für das deutsche Süßigkeitsgewerbe. Es besteht somit beim Genuß deutscher Zuckerwaren Gewähr für einwandfreie Ware.

Geraldine Ferrar, die einst in Berlin gefeierte Sängerin, hat sich mit einem Schauspieler Lou Tellegen verheiratet, der zurzeit in Philadelphia auftritt. Tellegen ist geborener Holländer, hat aber, wie amerikanische Blätter berichten, das amerikanische Bürgerrecht erworben. Die Ferrar spielte seinerzeit nicht nur als Künstlerin, sondern als auffallende Schönheit in der Reichshauptstadt eine sensationelle und nicht ganz einwandfreie Rolle.

Der tote Sohn vom Vater heimgetragen. Zum Heldentode des Josef Pichler, Ortnersohn im Eggental bei Bozen, wird gemeldet: Vor einiger Zeit durchstreiften vier Fleimstaler das Gebiet des Bussa Alta. Auf ihrer Wanderung entdeckten sie vor den italienischen Drahtverhauen vier bereits vermoderte Leichen. Bei einer von diesen fand man noch eine Korrespondenzkarte, aus welcher entnommen werden konnte, wo der tote Soldat seine Heimat gehabt. Diese Karte wurde dem Vater des Toten übermittelt, worauf sich dieser aufmachte, um wenigstens die sterblichen Ueberreste seines Kindes zu sehen und zu bergen. Mit einem Fleimser ging er auf die Bussa Alta, zur Stelle, wo die vier Gefallenen lagen. Aus den Kleidungsstücken, die noch da waren, erkannte der Vater seinen Sohn. Er nahm die sterblichen Ueberreste in einen Rucksack und trug sie in seine Heimat, wo sie dann unter großer Beteiligung aller Bevölkerungskreise in heimatliche Erde gebettet wurden.

In Sicherheit gebracht. Aus Paris kommt die Nachricht, daß der berühmte Genoveva-Zyklus des Puvis de Chavannes im Pantheon abmontiert und in Sicherheit gebracht worden sei. Es verlautet auch, daß überhaupt an der Sicherung der Pariser Kunstschätze gearbeitet werde.

Zur Kriegslage.

Die Faustpfands-Theorie des Reichskanzlers hinsichtlich Belgiens, die den Konservativen und Alldeutschen bei weitem nicht Handhaben genug bietet gegen künftige Uebergriffe Englands und für die neue deutsche Seegeltung, sie ist der Entente natürlich ein Dorn im Auge. Die verlangt die bedingungslose Herausgabe des Landes, und die Belgier selber können garnicht anders, als dasselbe zu fordern. Vielleicht schlössen sie schon längst gern einen guten Frieden mit uns; aber sie dürfen selbstredend nicht; sie müssen sich dem Willen ihrer Beherrscher fügen, heute so gut wie damals, als ihre Regierung sich England und Frankreich durch die Geheimverträge verpflichtete, das Land zum Aufmarschgebiet der „Bundesgenossen" zu machen. Die Engländer erwidern die Hertlingsche Festlegung, die u. E. auch hinter der Bethmannschen Erklärung über Belgien zurückbleibt, schleunigst mit einem Gegenzuge, indem sie aller Welt beweisen, sie müßten sich für die Zukunft auch durch Faustpfänder schadlos halten und ihre Kriegsforderungen dadurch sicher stellen. Sie verschweigen dabei natürlich die Tatsache, daß sie durch die völkerrechtlich immögliche Ueberschluckung von Aegypten, durch Besetzung der jonischen Inseln usw. die Kriegskosten schon mehr als überzahlt bekommen haben. Wahrscheinlich begründen sie auch

Landesbibliothek Oldenburg

ihre Eingriffe in Rußland an der Tatsache, daß Lord, im Kaukasus und in Persien mit dem Wort des deutschen Reichskanzlers. Es scheint überhaupt so, als ob die Truppenbesetzungen von Teilen Rußlands neben der Neuaufrichtung der Ostfront und der Wiedererweckung der schlummernden russischen Kräfte dazu dienen sollten, die Verteilung des russischen Besitzes vorzubereiten. Deutschland hat immer wieder erklärt, es kümmere sich nicht um die inneren Angelegenheiten des Nachbarlandes und sei bezüglich des Besitzstandes völlig ohne Angriffsziele im Osten. Das glaubt die Entente selbstredend nicht und will sich ihrerseits einen Anteil an dem zu verteilenden Raube sichern.

Wir können auch in Hinsicht auf diese sich immer mehr herausarbeitenden Pläne nichts aufrichtiger wünschen, als daß es den Russen gelingen möge, der Eindringlinge Herr zu werden und die Hausgewalt bei sich wieder zu gewinnen, schon deshalb, um nicht schließlich doch noch gezwungen zu werden, aus Gründen eigener Rücksicht nochmals dort einzugreifen und unsere Interessen nicht zurückdrängen zu lassen. Wenn es in dem Lande zu festen Verhältnissen käme, so dürften die Ostpolitiker bei uns Recht bekommen, daß es für uns das Beste wäre, mit dem östlichen Nachbar in enge Bundesbeziehungen zu treten. Für die dadurch erlangte Sicherheit müßten uns alle sonstigen Vorteile feil sein. Das ganze Bestreben der Entente geht ersichtlich dahin, diese Möglichkeit zu unterbinden und durch Unruhestiften und Aufhetzen den Wirrwarr, den sie nicht beherrschen kann, noch zu schüren, damit er unseren Zwecken nicht dient. Die Faustpfand-Auffassung bietet den Engländern nebenbei weitere Gelegenheit, ihr Schäfchen zu scheren. Sie haben es immer verstanden, in solchen Zeiten etwas Gutes für sich auf die Seite zu bringen. Das scheinen aber die Russen auch erkannt zu haben, und ihre Anstrengungen sind anscheinend mit Entschlossenheit darauf gerichtet, den neuen Feinden den Weg zu versperren, auf dem sie im Lande zu Macht gelangen könnten. Ob damit eine allgemeinere Hinneigung zu den Deutschen verbunden ist, das vermag heute noch keiner zu beantworten. Wir für unser Teil glauben nicht, daß die Deutschfreundlichkeit im Innern Rußlands nennenswerte Fortschritte gemacht hat. Dazu wirken die Kriegsereignisse im Verein mit der heimlichen Ententebearbeitung noch viel zu stark fort. Und die Deutschen selbst sind dort völlig zusammengebrochen, verfolgt, eingekerkert, getötet und in jeder Weise eingeschüchtert. Es ist eine Schande, was unsere Volksgenossen dort und in aller Welt sich gefallen lassen und wie sie für ihr Deutschtum leiden müssen. In Rußland vielleicht nicht, aber in Amerika z. B. tragen sie selber Schuld. Sie warfen ihr völkisches Gewand leider vorschnell ab, waren sich nicht ihrer Kraft bewußt und ließen sich trotz aller finanziellen und geistigen Macht einfach unterkriegen. So erleben wir jetzt das betrübende Schauspiel, daß Deutsche in den Vereinigten Staaten aus Angst um Hab und Gut und Leben ihre Herkunft verleugnen und dem frechsten und übelsten Feinde ihrer Heimat und ihres Vaterlandes in allen Teilen zustimmen. Ein entwürdigendes und tiefbedauerliches Kriegserlebnis, das unsere Abneigung gegen die verächtliche Art des amerikanischen Kampfes nur noch steigern kann.

Auch die Oesterreich-Deutsche haben unter den Kriegsläuften schwer zu leiden. Das ist ein Schwanken hin und her, ein Bitten und Flehen förmlich ums Dasein für die, die der Kaiser als die festesten Stützen seines Throns bezeichnet hat. Man kann das Gefühl bekommen, als ob man in Oesterreich so lange mit der Geduld und den Lebensinteressen der Deutschen spiele, bis irgendwo einmal die Langmut erschöpft ist und in einer gewaltigen Umwälzung neues Leben geschaffen wird. Das ist garnicht so unwahrscheinlich; die aufrührerischen Stimmen der Tschechen fordern dazu heraus. Wenn aber die österreichisch-ungarische Monarchie des Zusammenhaltes durch die Deutschen entraten sollte, dann wäre der slawischen Flut kein Damm mehr entgegenzusetzen. Von der Stellung der Deutschen hängt das Schicksal der Donaumonarchie ab. Das sollte man zu rechter Zeit bedenken, ehe das Vertrauen auf die dortigen sich alles gefallen lassenden Landsleute plötzlich zuschanden wird.

In der Geduld ist der Deutsche einmal nicht zu übertreffen. Das zeigt auch der Kampf um die preußische Wahlreform, der schon so lange auf der Tagesordnung ist. Nun allmählich haben sich nach dem Kaiser auch Graf Hertling und sein Blatt derartig festgelegt, daß man im Herbst mit einer Landtagsauflösung rechnen kann, wenn bis dahin das Ziel durch eine Verständigung nicht erreicht wird. Aber die zu erzielen, wird immer schwerer, und damit gestaltet sich die Lösung selbstredend immer radikaler, so daß die Gegner der Reform also mit eigener Hand an ihrer Verschärfung arbeiten! Und dann wird diese radikalisierte preußische Reform natürlich maßgebend für die Bundesstaaten. Man darf wohl sehr bezweifeln, ob das der Sinn des rücksichtslosen Kampfes gegen das gleiche Wahlrecht ist, aber die Folgen dürften genau so ausfallen. Ein Wahlkampf in der Kriegszeit gehört natürlich nicht zu den Annehmlichkeiten; aber die Festlegung der Krone und der Regierung erfordert auch das letzte Mittel. Eine Verständigung würde die Machtprobe ersparen und uns vor allerlei unliebsamen Erscheinungen bewahren, die wenig zum Krieg und zu der ohnehin so schweren Zeit passen. Mit der Einführung des gleichen Wahlrechts nehmen wir den Feinden gleichsam ein geistiges Faustpfand, mit dem sie unsere innere Ruhe bedrohten. Und das ist auch was wert.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 26. Juli.

* **Militärische Personalien.** Dem Fliegeroberleutnant Kitz (ein Oldenburger) ist durch Kabinettsordre vom 11. 7. der erbetene Abschied aus der preußischen Armee bewilligt worden, und er ist als kaiserlich osmanischer Hauptmann in der türkischen Fliegertruppe angestellt.

* **Auszeichnung.** Zum Marine-Ingenieur wurde befördert Fritz Niemand; gleichzeitig erhielt derselbe das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

* **Ein Denkmal.** Im Fenster der Buch- und Kunsthandlung von Eschen u. Fasting, Kurwickstraße, ist augenblicklich ein Bild vom Grabe des Hauptmanns v. Raumer ausgestellt, das unser Kriegsmaler Wilhelm Morisse auf seiner diesjährigen Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz geschaffen hat. Morisse hat wiederum bei der Aufsuchung dieses Grabes keine Mühe und keinen Weg gescheut, um die Ruhestätte auch dieses gottesfürchtigen und glaubensstarken Mannes und vorbildlich tapferen Soldaten im Bilde naturgetreu wiederzugeben. Auf dem Südostfriedhof zu Kovel steht auf dem Offiziergrab Nr. 9 ein einfaches, kräftiges Holzkreuz mit der Inschrift: „Hier ruht in Gott der Hauptmann und Bataillons-Führer im Old. Inf.-Regt. Nr. 91 Martin von Raumer. Er starb am 2. Juli 1916, seinen Leuten voranstürmend, den Heldentod beim Angriff auf Zaturce." Gleichsam als Symbol kann man wohl die vier das Grab einfassenden Tannen ansprechen: So immer grün wie diese Tannen sind, so immer wird die Erinnerung an diesen tapferen und gütigen Mann bleiben bei denen, die mit ihm für's deutsche Vaterland gelitten und gestritten haben.

* **Hindenburgs ehemaliger Vorgesetzter.** In Wetzlar verschied im Alter von 78 Jahren, wie bereits berichtet, Generalleutnant z. D. Walter v. Beczwarzowsky. Im Feldzuge 1866 zeichnete er sich bei Königgrätz derart aus, daß ihm der Rote Adler-Orden mit Schwertern verliehen wurde. Im Jahre 1893 wurde ihm das Kommando der 37. Infanterie-Brigade hier in Oldenburg übertragen. In dieser Stellung war er drei Jahre lang der unmittelbare Vorgesetzte Hindenburgs, der damals die 91er kommandierte. Es sei daran erinnert, daß sich die Soldaten den schweren Namen des Garnisonältesten mit 6,50 in plattdeutsch = „Seßmarkföftig" zurechtmachten.

* **Grober Unfug.** Die soeben in Benutzung genommene Feuermeldeanlage ist bereits am Mittwoch, dem ersten Tage, mißbräuchlich benutzt. Im Interesse der Zuverlässigkeit unserer Feuerwehr ist das Publikum stark daran interessiert, daß dieser Fall sofort aufgeklärt wird. Der Stadtmagistrat fordert daher zur Mitteilung aller zweckdienlichen Wahrnehmungen auf. Das Publikum sollte es überhaupt nicht dulden, daß Kinder sich an den Feuermeldern zu schaffen machen.

* **Der gestrige Schweinemarkt** war ungemein stark beschickt; es standen wohl an 400 Tiere zum Verkauf. Nur diesem Umstande war es zuzuschreiben, daß die Preise etwas wieder heruntergingen. Für bessere Sechswochenferkel wurden freilich immer noch 110 Mk. gezahlt. Im übrigen machten sich große Schwankungen geltend. Einzelne Tiere kosteten nur 80 Mk. Auch von auswärts waren viele Händler erschienen, ein Beweis, daß die Nachfrage nach Schweinen an Lebhaftigkeit zunimmt. Der Bestand des Marktes wurde restlos umgesetzt.

* **Eine bessere Postverbindung** ist zwischen Oldenburg und dem jenseitigen Unterweservergebiet geschaffen worden. Während bislang die Fährdampfer von Bexten nach Geestemünde täglich nur einmal nachmittags Post mit hinübernahmen, geschieht das seit einiger Zeit täglich zweimal, nämlich auch vormittags.

* **Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Oldenburg**, 23 an der Zahl, besetzten am letzten Mittwoch voll ein Motorboot, um bei schönstem Sommerwetter eine Besichtigung der Moorkolonien bei dem 22 Kilometer entfernten Edewechterdamm vorzunehmen. Schon auf der Hinfahrt erfreute man sich an dem durchweg sehr guten Stande der Feldfrüchte, Kartoffeln, Erbsen usw. und gelangte schließlich zu der 500 Hektar großen, vor kurzem in städtischen Besitz gekommenen Moorfläche an der Südseite des Kanals, in der Nähe des Gefangenenlagers, wo auch Dortmund, Bremen und die Vehnemoor-Gesellschaft zum Teil noch weit größere Flächen zur Förderung des Gemüsebaues in Kultur genommen haben. Diese Unternehmungen lassen für die Zukunft die besten Erfolge hinsichtlich der Ernährung unserer städtischen Bevölkerung erhoffen, das darf schon jetzt mit Bestimmtheit gesagt werden. Und die Kultivierung der großen Flächen wird durch die Arbeit des durch einen Benzinmotor getriebenen Moorpfluges ganz bedeutend erleichtert und, was viel wert ist, auch beschleunigt. Der Pflug bewegt sich nämlich so schnell fort, daß ein Fußgänger kaum mitkommt, und ist imstande, 3 Hektar in 7 Stunden 25 Zentimeter tief, vollständig zerkleinert, wobei selbst die zähesten Unkräuter in kleinste Teile zerschnitten werden, zum Säen oder Pflanzen, bis auf die Düngung, vorzubereiten. Ein Holländer leitete die Arbeit, unter Beistand von Gefangenen, die sich sehr gut dabei vertrugen. Auch die Besichtigung der Kolonate des Holländers v. Weihe und des Kaufmanns Veening, Oldenburg, welch' letzterer auch Glashäuser zur Heranzucht von Frühgemüsepflanzen angelegt hat, führte zu der Ueberzeugung, daß es von größter Wichtigkeit für unsere Volksernährung ist, überall da in unserem Heimat- oder Vaterlande, wo Oedland sich findet, es energisch in Kultur zu nehmen, wie es in den besichtigten Kolonaten bereits geschieht und weiter geschehen wird.

* **Die Angelegenheit der Frau Schulze**, die in den Artikeln in Nr. 181 und 183 erwähnt wurde, ist einstweilen dadurch erledigt, daß auch für weiteren Verdacht kein Beweis beigebracht werden konnte.

* **Fernsprechanschluß** erhielt der Landwirt Georg Pophanken in Wechloy unter Nr. 587.

* **Temperaturen in der Städtischen Flußbadeanstalt:** Luft 12, Wasser 14 Grad.

*

* **Norderschwei**, 25. Juli. Im öffentlichen Verkaufstermine wurde durch Auktionator H. von Nethen zu Seefeld der Rumpf der Landstelle Rüthemann, groß reichlich 2½ Hektar, an den Werftarbeiter Johann Badberg zu Steinhausen für 17 000 *M* verkauft. Ca. 2 Hektar Grünländereien erhielt Addy Kahle hierselbst für 1650 *M* pro 45 Ar, reichlich 90 Ar Grünländereien wurden für 4000 *M* pro 45 Ar an Frau Rowold zu Nordenham verkauft. — Ebenfalls durch Vermittelung des Auktionators H. von Nethen zu Seefeld hat der Viehhändler Carl Hespe hierselbst seine von Büsing Erben erworbene Besitzung, Haus mit etwa 15 Ar Garten, für 6000 *M* an den Rentner Hinr. Kahle hierselbst verkauft.

* **Butjadingen**, 25. Juli. Die Heuernte ist beendet, hat aber leider nur geringe Erträge gebracht. Bei dem jetzigen fruchtbaren Wetter hofft man jedoch auf einen desto besseren zweiten Schnitt. Die Getreideernte hat begonnen. Die Wintergerste ist bereits größtenteils geschnitten, und mit dem Mähen des Roggens wird in den nächsten Tagen begonnen. Beide Getreidearten werden recht gute Ernten liefern, und zwar sowohl in bezug auf Stroh als auch auf Korn. Auch Hafer, Sommergerste und Feldbohnen stehen durchweg gut, letztere zum Teil vorzüglich.

* **Leer**, 25. Juli. Den Eheleuten Schleifer Jürgen Fischer hier wurde am 8. Juli der siebente Sohn geboren. Es ist jetzt vom Kaiser genehmigt worden, daß sein Name „Friedrich Wilhelm Viktor Albert" bei dem Knaben der Eheleute in das Taufbuch eingetragen wird. Gleichzeitig ist vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 50 *M* eingetroffen.

Letzte Depeschen.

Die letzten Stunden des Zaren.

Basel. „Daily Telegraph" bringt einen Petersburger Bericht über die Hinrichtung des Zaren. Der Zar wurde nachmittags 6 Uhr erschossen. Das Urteil des Sowjets war mittags 12 Uhr gefällt worden. Um 2 Uhr wurde dem Zaren der Beschluß des Sowjets bekanntgegeben und ihm eine Vorbereitungsfrist von drei Stunden zur Aufsetzung seines letzten Willens gegeben. Ein Priester stand dem Zaren in seiner letzten Stunde nicht bei. Der Zar schrieb drei Briefe, die er vor seiner Fortführung dem Vertreter des Sowjets übergab, einen Brief an seine Gattin, einen an seine älteste Tochter und einen an die Regierung in Moskau. Um 5¾ Uhr wurde der Zar, der sich im allgemeinen gefaßt zeigte, durch einen Wagen des Sowjetkomitees abgeholt und etwa eine halbe Stunde vor die Stadt gebracht, wo man ihn an einen Baum stellte und durch eine Salve tötete. Der ganze Hinrichtungsakt dauerte kaum fünf Minuten. Die Leiche des Zaren wurde auf Befehl des Sowjetvertreters an Ort und Stelle eingegraben.

U-Boot-Angst in Amerika.

Genf, 25. Juli. Der „Herald" meldet aus Newyork: Die nordamerikanischen Häfen des Atlantischen Ozeans wurden am 23. Juli nachts vorübergehend gesperrt. Laut „Echo de Paris" meldet der „Sun": Die Regierung ordnete eine verschärfte Kontrolle des Schiffsverkehrs in der Union an in der Ueberzeugung, dadurch Spuren der U-Boot-Tätigkeit in den nordamerikanischen Gewässern zu finden. Die Prämien für die Auffindung deutscher Tauchboote wurden bis 100 000 Dollar erhöht.

Friedensfreundliche Stimmen aus Frankreich.

Genf, 25. Juli. „Journal du Peuple" meldet: Der Arbeiterbund des Seine-Departements hat die Einberufung einer neuen allgemeinen Konferenz der Arbeiterverbände Frankreichs beantragt zur Beratung von Maßnahmen, die mit der Friedensfrage in Zusammenhang stehen. Der Arbeiterkongreß findet am 14. August in Paris statt. Ein Verbot der Regierung ist zurzeit noch nicht erfolgt.

Die Räte für den Frieden.

Basel, 25. Juli. Die Petersburger „Prawda" meldet, daß die auf Grund der letzten Wahlen neu zusammengetretenen russischen Sowjets übereinstimmend beschlossen haben, die Hauptaufgabe der Räte-Regierung sei die unbedingte Aufrechterhaltung des Friedens.

Das Kabinett Hussarek unsicher.

Berlin, 26. Juli. WTB. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus Wien: Im Abgeordnetenhause beurteilt man die Aussichten des Kabinetts Hussarek ungünstig. Verschiedene Kombinationen ergaben, daß er weniger Anhänger besitzt, als Dr. Seidler gehabt hat.

Kriegsanleihe in Ungarn.

Budapest, 25. Juli. WTB. Die achte ungarische Kriegsanleihe, deren Subskription gestern beschlossen wurde, ergab bei den Budapester Geldinstituten 3018 Millionen, und zwar wurden bei der ungarischen Kreditbank und der Budapester Kommunalbank je 500 Millionen, bei der Vaterländischen Sparkasse 350 Millionen und bei den ungarischen Banken 300 Millionen gezeichnet. Das Ergebnis der Zeichnungsstellen in der Provinz ist noch unbekannt.

Kriegskosten und Verantwortung.

London, 25. Juli. WTB. (Reuter.) Unterhaus. Bonar Law teilte mit, daß eine neue Kreditvorlage eingebracht würde. Zugleich würde eine Erklärung über die militärische Lage abgegeben werden.

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm von Busch und Otto Schabbel, für den Anzeigenteil: P. Radomsky. Druck und Verlag von H. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Kirchliche Nachrichten.

Synagoge. Sonnabend, 27. Juli: Militärgottesdienst, Predigt.

Sitzung der Armenkommission am **Montag, 29. Juli 1918,** nachmittags 5 Uhr, **im Sitzungssaale des Rathauses.**

Ziegenmilch, täglich 1 Liter, zu kaufen gesucht. Off. u. B. 353 an die Filiale, Langestr. 45.

Herren- und Damenrad, neu, billig zu verkaufen. **Johann Hinrichs,** Nadorsterstraße 118.

Gebr. **Krankenfahrstuhl** f. a. Fr. zu kauf. gesucht. Offerten mit Preis Lambertistraße 24.

Eine gut erhaltene **Schreibmaschine** (Oliver) zu verkaufen, **Stedinger Molkerei, Berne.**

Weiße Ziege o. H. u. 3 Woch. alt. Lamm zu verk. K. Schröder, Ofen bei Bloh.

Alte **Geige** 100 M., Gasl., Kleiderschr. 50 M., alte Sach. Haarenstraße 45.

Zu verk. eine einjährige **güste Ziege,** Neddereud 103.

Koffer zu kaufen gesucht. Angebot mit Preis erb. unt. U. M. 701 an Expedition dies. Bl.

Neuenbrok. Zu verkauf. schöne 6 Wochen alte **Ferkel.** **G. Bartels.**

Kaninchen zu verkaufen, Lambertistraße 20.

Zu verk. ein extra starkes **Herrenrad,** passend als Geschäftsrad. Humboldstr. 18.

Erbsen geg. **Johannisbeeren** umzutauschen. Haarenstr. 45.

Oberlethe. Zu verk. ein nahe am Kalben stehende **Kuene.** **Joh. Wempe.**

Munderloh. Zu verk. ein 8 Wochen altes **Schweizer Ziegenlamm.** **Heinr. Meyer.**

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat.

Oeffentl. Aufforderung.

Am Mittwochabend 9 Uhr 10 Minuten ist der Feuermelder Ecke der Amalien- und Nikolausstraße unbefugter Weise benutzt. Alle Personen, die über den mutmaßlichen Täter Auskunft geben können, werden ersucht, ihre Wahrnehmungen der Polizeiwache mitzuteilen.

Vermögens-Bilanz

am 31. Dezember 1917.

Aktiva.	M	Passiva.	M
1. Kassebestand	781,53	1. Schulden	13 451,63
2. Beteiligungen	802,—	2. Anleihe für Schuppen	900,—
3. Immobilien	800,—	3. Geschäftsguthaben der Genossen	79,—
4. Forderungen	6 725,83	4. Reservefonds	196,81
Gesamtverlust	6 136,58	5. Betriebsrücklage	618,50
	15 245,94		15 245,94

Mitgliederbewegung in 1917:

Zahl der Genossen am 1. Januar 1917: 57. Abgang 1, Zugang 18. Zahl der Genossen am 31. Dezbr. 1917: 74.

Landwirtschaftl. Konsum-Verein Altenhuntorf, e. G. m. u. H.

Der Vorstand.

J. Ostendorf. J. D. Koopmann.

Amtliche Ankaufsstelle
für
Frauenhaar.
W. Grönke, Friseurgeschäft,
Heiligengeistwall 3, nahe den Wall-Lichtspielen.

Städtischer
Kartoffel-Verkauf
Gerh. Koch,
Meinardusstr. 39
(vorm. Linden-Allee).

Zu kaufen gesucht ein
Petroleum-behälter
mit Abfüllapparat, versehen mit Skala zum Ablesen d. auslaufend. Oelmenge. Gefl. Angeb. erbeten an
Hansa-Lloyd-Werke A.-G. Barel i. Old.

Eisenacher
Geld-Lotterie
Hauptgewinn:
20 000 Mark bar.
Los 1 Mark.
10 Lose 10 Mk. Porto und Liste 40 Pfg. Nachnahme 30 ₰ mehr.
Otto Wulff, Oldenburg i. Gr.

Großer schwarzer
Salonflügel,
auch für Wirtschaften geeignet, ist umzugshalber zu verkaufen. Besichtigung täglich zwischen 11 u. 2 Uhr.
Hauptstr. 111,
gegenüber d. Eversten-holz.

Fahrradersatz-bereifung,
Spirale, Holz usw. sowie Reparaturen.
Johann Hinrichs,
— Radorsterstraße 118. —

Zu kaufen gesucht ein
Jagdgewehr,
am liebsten Kaliber 16. Off. m. Preisang. unter B. 354 bef., Langestr. 45.

Städt. Großmarkt für Gemüse u. Obst.
Freihändiger Verkauf täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags im städtischen Lagerschuppen, Hafenstraße 2.

In größeren Mengen vorrätig:

Rote Wurzeln,
10 Pfund 3 Mark.
Dicke Bohnen,
10 Pfund 3 Mark.
Suppenerbsen,
10 Pfund 4 Mark.
Mairüben,
10 Pfund 50 Pfg.

Kartenausgabe in der Geschäftsstelle, Stau 13.

Städtisch. Schlachthof (Freibank).

Sonnabend **Fleischverkauf** v. 8—9 Uhr f. die Nummern

	901—1000
9—10	1001—1100
10—11	1101—1200
11—12	1201—1300
2—3	1301—1400
3—4	1401—1490
4—5	1— 100

à Pfund 80 ₰ bis 1.40 M.

1 Klavier,
gut erhalten, zu verkaufen. Händler verbeten. Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Das zu Eversten, Heinrichstraße 12 bel., v. 3 F. bew.
Wohnhaus mit Land
(ca. 2 S.-S.) ist verkäufl. Kaufliebh. w. sich das. am Sonntag, 28. ds., vm. 11 Uhr einf. Ges. 3—5000 M.

Union.

Sonntag, den 21. Juli 1918:

Brettl-Abend

Ernstes und Heiteres.

Veranstaltet vom Heimatsdienst des hies. Fussart.-Ers.-Batl. 25.

Klavier- u. Violinvorträge, Brettl-Lieder, ernste und heitere Rezitationen.

Zum Schluss:

„Die Hasenpfote"

Brettl-Schwank in 1 Aufzug von V. Brennert.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zu Mk. 1.— in den Zigarrengeschäften von **Lahmeyer** und **Bartholomäus**, Heiligengeiststrasse, in der Buchhandlung von **Oehlers**, Langestr. 1, in der Musikalienhandlung von **Sprenger**, Staustr., erhältlich.

Verkauf eines 2-Familien-Wohnhauses.

Oldenburg. Das am Melkbrink Nr. 57, Ecke Grüner Weg, im Bezirke der inneren Stadt belegene

2-Familien-Wohnhaus,

bestehend aus dem zu je einer großen Unter- und Oberwohnung eingerichteten, gut gebauten Hause, groß. Stall und Schuppen und schönem Garten,

soll öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 31. Juli d. J., nachmittags 4½ Uhr,

in Ferschs Gasthaus, Friedhofsweg Nr. 64.

Das Haus ist nach Durchführung der geplanten, schon im Bau begriffenen neuen Straßen Eckhaus in verkehrsreichster Lage und eignet sich sowohl als Privat- wie als Geschäftshaus. Der geräumigen Stallung wegen ist es besonders einem Pferde- und Viehhändler zu empfehlen.

Es soll in diesem Termin möglichst sofort der Zuschlag erfolgen. Auch kann event. schon vorher verkauft werden.

Kaufliebhaber ladet ein
Georg Schwarting,
amtl. Aukt., Eversten.

Die Jagd

d. Feldmark Nordgeorgsfehn (Post Hollen, Ostfriesland) soll am

Dienstag, den 6. August d. J.,
3 Uhr (alte Zeit),

im v. Deestschen Gasthause hierselbst öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden, und zwar von 1918 bis 1924.

Die Jagdbevollmächtigten

Gemüse und Obst
kaufe jedes Quantum u. bitte u. Angebote.
W. Schmits,
Achternstraße 14,
Fernsprecher 332.

Jaberbollenhagen. Verk. 9 Wochen alte
Ferkel,
ev. geg. Kälber zu vertauschen.
Joh. Hinken.

Verkauf
einer
Moor-Landstelle

Petersfehn. Die Erben des im Felde gebliebenen Hausfohns Gerhd. Helms daselbst lassen dessen zu Petersfehn an der Wildenlohsslinie belegene, zurzeit von Plaßmeyer bewohnte

Landstelle,

bestehd. aus dem Hause und 6,5 Hektar in guter Kultur befindlich. Garten-, Acker- und Grünländereien,

öffentlich meistbietd. verkaufen.

Zweiter Verkaufsterm. steht an auf

Mittwoch, den 7. August d. J.,

in D. Schmalriedes Gasthaus, Mittellinie.

Die Stelle enthält auch besten Torf.

Kaufliebhaber ladet ein
Georg Schwarting,
amtl. Aukt., Eversten.

Gesucht Abortgrube zum Leeren, ev. geg. Vergütg. Angeb. unter B. 336 an d. Filiale, Langestrasse 45.

Kreyenbrück. Z. vk. echte **bl. Wiener. F. v. Gems.**

Littel bei Wardenburg. Kann noch 3 Rinder in **gute Weide nehmen.**
H. Martens.

Zwischenahner Krieger-Verein

Zur Kriegsgedenkfeier am **Sonntag, den 28. Juli** d. J.,
Allgemeiner Kirchgang,
wozu die Mitglieder sich zahlreich versammeln wollen um 9¾ Uhr vormittags im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Lungenfürsorge.

Jeden Sonnabend, vormittags von 7½ bis 9 Uhr, unentgeltliche ärztliche Sprechstunde bei den Gemeindeschwestern, Grüne Straße 23.

Ehepaar mit 12j. Tochter sucht auf drei Wochen
Ferienaufenthalt
bei Selbstversorger. Angebote an
Wilh. Meyer, Bremen,
Hohentorsheerstr. 141.

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Wilhelm Röhrs
und Frau
Hedwig geb. Schneller.
Altona a. d. E.,
im Juli 1918.

Todes-Anzeigen.

Am 15. d. M. fiel in Frankreich vor dem Feinde unser lieber Sohn, Gatte und Vater, der

Leutnant d. L.
Elimar Klingenberg,
im Alter von fast 38 Jahren.

Ludw. Klingenberg und Frau Sophie geb. Uler.
Lisa Klingenberg geb. Klein.
Etta Klingenberg.
Geschwister und Angehörige.

Elmendorf, d. 24. Juli 1918.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nachruf.

In treuester Pflichterfüllung auf dem Anmarsch in vorderster Linie starb den Heldentod fürs Vaterland am 15. Juli infolge eines feindl. Granatsplitters

Leutnant d. L.
E. Klingenberg,
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-August-Kreuzes.

Wir betrauern in ihm einen tüchtigen, äußerst zuverlässigen Offizier sowie einen allseits geschätzten, lieben Kameraden, dessen Andenken bei uns fortleben wird in ehrender Erinnerung.

Im Felde, Juli 1918.

Namens des Offizierkorps einer Staffel im Westen
Rittmeister d. R. Colsman.

Am 16. Juli ist unser lieber, guter Sohn und Bruder
Heinrich,
cand. med.,
Leutn. d. R. u. Batl.-Adjut. im 2. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 82,
Inhaber des Eisernen Kreuzes u. des Friedr.-Aug.-Kreuz. 2. Kl.,

im Alter von 25 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen.

Zwischenahn, 25. Juli 1918.

G. Boyckfen, Rechnungsrat.
Katharina Boyckfen geb. Symens.
Otto Boyckfen, Dr. med., Rostock.
Georg Boyckfen, stud. math., Vizewachtmstr. d. R., Altengrabow.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Bardenfleth, 25. Juli 1918.

Erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder
Bernhard,
Pionier im M.-W.-Bataillon,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,
im blühenden Alter von 22 Jahren fürs Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer
Familie Joh. Westing.

Sildende, 24. Juli 1918. Gestern morgen entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder
Heinrich
im Alter von neun Jahren.

In tiefer Trauer
Ww. Hel. Deharde nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. Juli, um 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Rastede statt.

Danksagungen.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, sagen wir auf diesem Wege unseren
herzlichen Dank.
Familie Evers,
Schnappe b. Golzwarden.

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders sowie allen, die seiner Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, auch Herrn Pastor Töllner für die trostreichen Worte am Grabe, unseren
tiefgefühlten Dank.
Diedr. Albers und Frau nebst Kindern, Eversten 8.

Allen denjenigen, welche uns beim Tode unseres lieben Sohnes und Bruders soviel Teilnahme bewiesen haben, sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank
Carl Wulf und Familie, Friesch enmoor.

Heiratsgesuche

Heirat.

Vermögender Herr, 3[illegible] Jahre, evangelisch, sucht frohsinnige, gebildete, ab. auch einfache Lebensgefl., angenehme Erscheing., am liebsten vom Lande. Etwas Vermögen erwünscht. Event. auch Einheirat in Landwirtschaft. Diskretion Ehrenf. Ernstgem., ausführliche Zuschrift., möglichst mit Bild, welches sofort zurückgesandt wird, vertrauensvoll unter T. R. 684 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Witwer, Beamt., in angesch., pensionsberechtigt. Stell., 42 J., ev., wünscht sich wieder zu verh. Etw. Verm. vorh. Angeb. von häusl. heit. Damen unter K. W. 200 an die Filiale Langestr. 45. Etw. Verm. erwünscht. Verschwiegenh. zugef. u. ges.

— **Ingenieur,** —
Anf. 50, akad. geb., ansehnlich und gesund, 120 T. M. selbsterm. Vm., 20 T. M. mittler. Jahreseink., seit kurzem alleinstehd., sucht geb. evangel. Dame, auch Witwe, in ähnlich. Verh., bis zu 35 J., blond, von gedieg., symp. Wesen, mit Lust z. Landleben u. mgl. musik., zwecks Heirat kennen zu lernen. Str. Verschwieg. zug. u. verlangt. Vermittl. m. Ausn. nächster Verw. ausgeschlossen. Vertrauensv., u. anonyme Zuschr. m. Bild, d. sofort zurückgef. w., erbeten unter K. B. 7078 an Rudolf Mosse, Köln.

Junger landw. Beamter,
24 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Dame v. 20 bis 22 Jahren zwecks späterer Heirat. Etwas Vermögen erwünscht; am liebst. Einheirat in Landwirtschaft. Nur ernstgemeinte Angeb., möglichst mit Bild, welches zurückgef. wird, unter U. B. 704 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu Nr. 201 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Freitag, 26. Juli 1918.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 26. Juli.

* **Militärische Personalien.** (Aus dem Militär-Wochenblatt.) Zum Leutnant der Ref. der Feldart. wurde befördert der Vizewachtmeister Pfafferott (I Oldenburg); zum Leutnant der Ref. der Inf. der Vizefeldwebel Burke (II Oldenburg); die Vizefeldwebel Oehler (Altenburg), Reisky (Gleiwitz), Held (I. Berlin), Clement (Göttingen), Rother (Burg), im Inf.-Regt. Nr. 79; zum Leutn. der Landw.-Inf. 1. Aufg. der Vizefeldwebel Gerlach (Göttingen), im Inf.-Regt. Nr. 79.

* **Zu dem Bericht der „Nachrichten" über die letzte Stadtratssitzung**, die sich mit der hiesigen Aerztenot beschäftigte, wird uns von ärztlicher Seite zwecks Richtigstellung und Aufklärung bezw. Beruhigung des Publikums geschrieben: Die in dem Berichte angegebenen Zahlen stimmen nicht. Vor dem Kriege praktizierten in Oldenburg und Osternburg 34 Aerzte, davon sind im Laufe des Krieges 3 (Averdam, Baader und Könniger) gestorben, und 1 (Wicke) hohen Alters wegen ausgeschieden; von den verbleibenden 30 Aerzten sind 20 (nicht wie es im Berichte heißt 15) praktische Aerzte; von letzteren sind z. Zt. 8 im Kriegsdienst beschäftigt und abwesend. Es sind also 12 (nicht 7) prakt. Aerzte hier am Orte und üben ärztliche Tätigkeit aus (Barnstedt, Greve, Hafermann, Hügel, Lantz, Mandowski, Carl Müller, Reiff, Roth, Schlaeger, Schmidt und Wintermann), von denen allerdings 5 auch militärisch tätig sind; außerdem übt z. Zt. ein auswärtiger Militärarzt (Schutz) hier ärztliche Tätigkeit aus. Von den 10 Spezialärzten sind z. Zt. 8 hier am Orte tätig (Cremer, Driver, Eden, Geyer, Scheer, Schmeden, Thedering und Willers), davon allerdings 6 auch im Kriegsdienst beschäftigt.

Es ist selbstverständlich, daß die jetzt noch anwesenden prakt. Aerzte durch die Vertretung der abwesenden 8 Aerzte eine ganz bedeutende Mehrarbeit haben, zumal in der Kassenpraxis und bei Epidemien, wie kürzlich bei den Erkrankungen an Grippe, und daß sie jede Entlastung dankbar begrüßen werden; daß diese Entlastung in nennenswerter Weise durch nach hier kommandierte ortsfremde Aerzte geschehen könnte, ist natürlich unwahrscheinlich.

Bei dieser Gelegenheit möge aber auf einen im Bericht unerwähnt gebliebenen Punkt, durch den die ärztliche Versorgung der Kranken sehr erschwert wird, hingewiesen werden. Das ist die schlechte Fahrgelegenheit. Bislang hat sich die Aerzteschaft vergeblich bemüht, eine Besserung zu erreichen. Das bei auswärtigen Besuchen in erster Linie in Frage kommende Transportmittel, das Mietauto, ist in Oldenburg kaum noch zu erhalten. Entweder fehlt es an Gummi oder an Benzol oder am Chauffeur oder das Auto wird von einer Behörde zu Dienstfahrten benutzt. Sandwege werden im Kriege vom Mietauto nicht befahren. Pferd und Wagen sind kaum zu bekommen und für den vielbeschäftigten Arzt auch unpraktisch. Die radfahrenden Aerzte leiden unter mangelhafter Bereifung ihrer Räder. Könnte der Stadtmagistrat für eine Besserung der Fahrgelegenheiten sorgen, so würde er die ärztliche Versorgung der Kranken in Stadt und Land schon allein dadurch außerordentlich erleichtern.

* **Der neue Strompreis.** In der Nummer 193 unserer Zeitung vom 18. Juli 1918 machte der Stadtmagistrat einen neuen, am 1. September 1918 in Kraft tretenden Tarif für elektrischen Strom bekannt, der bezwecken soll, den Lichtstromverbrauch bei Großabnehmern einzuschränken. Kraftstrom wird bei einem Anschlußwert von über 2 K.-W. fortan nur noch nach Doppeltarif mit Sperrzeit abgegeben. In der Zeit vom 15. September bis 14. April kostet in der Sperrzeit der Kraftstrom für die Kilowattstunde 200 ₰. Dadurch soll erreicht werden, daß Elektromotore in den Wintermonaten während der Lichtzeit überhaupt nicht benutzt werden. Sorgfältige Untersuchungen haben nämlich gezeigt, daß die meisten Kraftstromverbraucher ihren Betrieb bequem so regeln können, daß sie den erforderlichen Strom am Tage bei Tageslicht abnehmen. Wer bei der üblichen Arbeitszeit mit längerer Mittagspause nicht auskommt, möge ungeteilte Arbeitszeit (wie beispielsweise im Buchdruckereigewerbe bereits üblich) einführen. Lichtstrom wird fortan nur noch ohne Rabatt abgegeben. Deshalb empfiehlt sich auch für Büros, Banken usw. die Einführung ungeteilter Arbeitszeit. Das Elektrizitätswerk Oldenburg ist überlastet. Ob die Ueberlandzentrale im Winter Oldenburg gegenüber ihren Verpflichtungen im vollen Umfange nachkommen kann, steht noch nicht fest. Da Störungen (wir erinnern an die Absperrung einzelner Stadtviertel im letzten Winter) infolgedessen nicht ausgeschlossen sind, empfiehlt es sich da, wo nur elektrische Beleuchtung vorhanden ist, in gewissem Umfange für Notbeleuchtung zu sorgen. Wo also noch Gasleitungen im Hause liegen, raten wir, sie im Laufe des Sommers in einen gebrauchsfähigen Zustand setzen zu lassen. Wer in den Wintermonaten von 4 bis 7½ Uhr Gas brennt und auf elektrische Beleuchtung möglichst verzichtet, entlastet das Elektrizitätswerk.

*

§ **Ostien**, 26. Juli. Die Ehefrau des im Felde stehenden Händlers G. Fischer aus Rusiringen, Gerichtsstraße 20, hatte am Sonntag mit ihrem Sohne Walter einen Ausflug mit ihrem Gespann nach hier gemacht und dasselbe im Garten aufgestellt. Hier wurde ihr das Pferd, eine dunkelbraune Stute mit weißen Hinterfüßen und Stern vor der Stirn, nebst dem vollständigen Geschirr gestohlen.

* **Rastede**, 25. Juli. Am nächsten Sonntag um 4½ Uhr wird die Vorsteherin des evang. Fürsorge-amtes in Dortmund im Saal, Knoopstr. 106, einen Vortrag halten, indessen nur für Frauen, und zwar über: „Ernste Bilder aus der Fürsorgearbeit." Warmfühlende Frauenherzen werden sich gern unterrichten lassen wollen. Wer eine Gabe geben will, damit deutschen irregeführten Schwestern die helfende Hand gereicht werden kann, hat dazu Gelegenheit.

§ **Strückhausen**, 26. Juli. Das Einfahren des Torfes geht jetzt flott von statten. Auf den Straßen vom Westen her sieht man den ganzen Tag über hochbeladene Wagen daherkommen. In dieser Gegend ist der Torf übrigens teurer als in Oldenburg. Nach Zeitungsberichten kostet dort ein Doppelfuder 50 bis 60 ℳ, hier kommt ein solches fast auf das Doppelte.

---

0 **Wilhelmshaven**, 24. Juli. Eine der gesündesten Städte in Deutschland scheint das benachbarte Wittmund zu sein. Unter seinen 2000 Einwohnern befinden sich mehr als 100, die das 70. Lebensjahr überschritten haben, und von ihnen haben bereits 40 achtzigmal den Sommer erlebt.

0 **Wilhelmshaven**, 24. Juli. Zum Oberwerftdirektor der kaiserlichen Werft in Danzig ist den „Danziger Neuesten Nachrichten" zufolge Kontreadmiral Freiherr v. Dalwigk zu Lichtenfels ernannt worden. Im Jahre 1884 als Kadett in die kaiserl. Marine eingetreten, wurde er 1887 zum Leutnant zur See, 1891 zum Oberleutnant zur See, 1897 zum Kapitänleutnant, 1903 zum Korvettenkapitän, 1909 zum Kapitän zur See und 1915 zum Kontreadmiral befördert. Als Wachoffizier tat er Dienst auf der vom Prinzen Heinrich befehligten Korvette „Irene" und später auf den Panzerschiffen „Friedrich der Große", „Weißenburg" und war als 1. Offizier auf „Hessen" tätig. In der Zwischenzeit fand er nach dem Besuch der Marineakademie beim Admiralstab der Marine, 1900 bis 1901 als Kommandant der „Loreley", als Admiralstabs-Offizier bei der Nordseestation und 1908/09 als Chef des Stabes beim Kreuzergeschwader in Ostasien Verwendung. Nach der Rückkehr in die Heimat wirkte er einige Jahre als Lehrer an der Marineakademie und war zuletzt im Reichsmarineamt als Abteilungschef kommandiert.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 25. Juli. WTB. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Bucquoi und Hebuterne griff der Feind am Abend unter starkem Feuerschutz an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Vorstöße, die der Feind westlich von Albert und aus Mailly heraus führte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfront zwischen Soissons und Reims ließ die Kampftätigkeit gestern nach. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellung. Südlich des Ourcq und südwestlich von Reims führte der Feind heftige Teilangriffe, die wir in Gegenstößen zurückschlugen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen brachte bayerische Landwehr von einer schneidig durchgeführten Unternehmung Gefangene zurück.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Eine „Vaterland"-Erinnerung.*)

Im Mai des ersten Kriegsjahres war es, als die Hapag die Journalisten aller Länder zur ersten Amerika-Fahrt auf ihren neuen Riesendampfer „Vaterland" einlud, in dem sie das größte Fahrzeug der Welt als unerreichtes Meisterstück deutscher Schiffsbaukunst über den Ozean zu den neidischen Engländern und verblüfften Amerikanern schickte. Mich durchführt heute noch wieder das fassungslose Erstaunen des Augenblicks, als wir auf dem Pier in Cuxhaven den Kopf in den Nacken legen mußten, um die geradezu ungeheuren Abmessungen der vor uns emporsteigenden Bordwand mit den Augen zu umfassen, und ich werde nie den Eindruck des Uebermenschlichen vergessen, den die stolze Ruhe gewährte, mit der dieser „Leviathan" — ich nannte in meinem Reisebericht das Schiff schon damals so — über die bewegten Wogen der Nordsee glitt.

Nun liegt dies Wunderwerk menschlicher Geistesarbeit und Technik auf dem Grunde der irischen See, hinabgesenkt durch einen einzigen Schuß jener unheimlichen Waffe, der wir es allein verdanken, daß uns England noch nicht zermalmt hat, wie es sich das zu Beginn des Krieges so leichthin vorstellte. Ich habe eine ehrliche, wenn auch ingrimmige Freude empfunden, als am Montagabend die Wolff-Nachricht von der Vernichtung des „Leviathan" hier eintraf, aber daneben auch einen leisen Schmerz in der Erinnerung an die wundervollen Genüsse, die jene Fahrt aus dem nassen Dreieck bis in die Bucht von Southampton uns bereitete. Allen Mitreisenden pflanzte das große Erlebnis dieser Reise eine Art von Heimatgefühl für die „Vaterland" in die Seele. Die Freude und der Stolz vergessen sich so leicht nicht, mit der wir damals jede Einzelheit des genial erdachten Schiffes, seine kostbare Schönheit und den Reichtum seiner praktischen Einrichtungen dankbar in uns aufnahmen.

Ich erinnerte mich bei der Nachricht von der Versenkung besonders an die Fahrt im Solent und an einige bedrückende Augenblicke, die mir die Riesenwerften an Englands Küste, die dickbäuchigen Sperrforts im Wasser und die düsteren Schatten der in unheimlicher Leblosigkeit dort verankerten englischen Kriegsschiffe verursachten. „Der Name „Vaterland" — so schrieb ich damals — „gibt uns allen etwas, und es geht ein seltsamer Segen von ihm aus im fremden Lande. Besonders angesichts der grauschwarzen Kriegsschiffe, die dort, jedes eine ungeheuer zusammengefaßte Kraft, in ihren eckigen Linien und scharfen Schnitten regungslos auf dem Wasser liegen, wie tückische Hunde, die den Ruhenden anspringen möchten und sich doch furchtsam wegducken. Ob sie ihre todbringenden Schlünde noch einmal, bald oder später, gegen uns kehren? Ein Schlag jetzt, und das ganze herrliche Schiff wäre ein versinkender Trümmerhaufen, eine Welt voll Blut und Tränen — — —"

Wie eine Ahnung der Zukunft klingt das vor reichlich vier Jahren Niedergeschriebene, nun, da das Schicksal des stolzen Schiffes ähnlich so und doch ganz anders erfüllt ist. Ich erinnere mich deutlich, daß es mir wie ein Schauer durchging, als wir von der „Kaiserin Auguste Viktoria", die uns zurückbrachte, bei der Abfahrt der „Vaterland" nach Cherbourg fünf englische Unterseeboote wie eine unheimliche Geistermeute dem Schiff in der Kielkinne folgen sahen, nur durch den düstern Turm und weißen Gischtstreifen erkennbar. Als die letzten Rauchfahnen am Horizont verwehten, stand uns die Großartigkeit der Vorstellung fast nur wie ein Traum vor der Seele: Der nie vorher gesehene Luxus, die wundervollen säulengetragenen Säle, die, zum erstenmal ungestört von den seitwärts hochgeführten Schornsteinen, durch mehrere Decks ihre Pracht erstreckten, die Restaurants, Teeräume, Bierstuben, die Hallen und Unterhaltungsräume, die üppigen Luxuskabinen und kostbaren Kaiserzimmer, das seegrüne Schwimmbad und der geräumige Reitsaal — noch heute wird keiner der Mitfahrenden diese Meisterschöpfung voll Glanz und Schönheit, dabei praktisch und zweckmäßig bis in das letzte Gerät hinein, vergessen haben.

Nun ruht der Koloß auf dem Meeresgrunde, versenkt von einem Zwergen, ein Bild der zusammengeballten deutschen Kraft, die sich siegreich der Welt von mächtigen Feinden erwehrt. Und wir wollen es laut als eine Tat preisen, daß entschlossener deutscher Wagemut die kostbare Schöpfung lieber zerstörte, als sie im Dienst der Feinde zu belassen, die mit dem wieder entrissenen Raube eine starke Hilfe einbüßen.

Die „Vaterland" in einem amerikanischen Hafen, sie und die vielen deutschen Schiffe, die im Sommer 1914 draußen waren, legen auch lebhaft Zeugnis davon ab, daß wir keineswegs an Krieg dachten, wie es die englische Lüge der Welt in Wort, Schrift und Bild immer wieder einredet. Achtlos sind wir im Gegenteil gewesen und haben die Zeichen nicht wahrgenommen, die die Absichten der Engländer uns hätten enthüllen müssen. Arglos tappten wir in die Falle, die britische Verschlagenheit uns aufgestellt hatte, zur Strafe für unser Emporkommen. Daß wir das größte Schiff der Welt, neben dem „Imperator" schon den zweiten Rekord, als ein Zeichen der technischen Ueberlegenheit durch den Atlantik rauschen ließen, das empfanden die Engländer, die die Seeherrschaft in ihren Händen verewigt glaubten, als furchtbare Kränkung. Das erste leistungsfähige Luftschiff, geführt von seinem Erfinder Zeppelin, das erste Uebersee-Unterseeboot unter dem Kommando des Kapitäns König, das waren die äußeren Zeichen unseres großen Aufstiegs, der die Engländer um ihre durch Blut und Raub zusammengebaute Weltbeherrschung bangen ließ. Der Weg zum Weltvolk, den die Deutschen sich durch die Betätigung ihrer losgebundenen Geisteskräfte erschlossen, er war es, den die Engländer schleunigst verrammeln mußten, Ihren Zorn über unsern erfolgreichen Wettbewerb verstehen wir. Er muß in der Brust jedes selbstbewußten Briten einen heimlichen Ingrimm ausgelöst haben, der in der Schürung des Vernichtungskrieges und in dem Einsatz der ungeheuren Kräfte Großbritanniens seine natürliche Befreiung fand. Der Versuch, mit Deutschland zusammenzugehen, wurde ernstlich garnicht unternommen; es gab für die englischen Staatsmänner, die den Willen der Nation verkörperten, nur eins: rücksichtslos und so schnell wie möglich die deutsche Gefahr niederzuschlagen, um sich des unbequemen Mitbewerbers um die Weltherrschaft zu entledigen. Mißbrauchte Macht und überlegene List zwangen die übrigen Völker in den Bann dieses Gedankens, und die Miteinspannung Amerikas bedeutet den allergrößten Triumph für die britischen Machtgelüste.

Mit was für Gedanken standen wir zu Beginn des Krieges gerade der Union gegenüber! Wo ist unser Vertrauen auf ihre gepriesene Freiheit geblieben! Wo unser Verlaß auf die Masse der Deutschen drüben! Niemals ist — mit Ausnahme des schmutzigen Italiens — eine gewisse Zuversicht so zerbrochen worden, wie unser Glaube an Amerika, das seine Teilnahme an dem Kriege in den rohesten und scheußlichsten Formen vor sich gehen läßt. Mit welcher Gier stürzte man sich drüben auf die deutschen Schiffe, die ihnen ein unerreichbares Ideal zeigten! Unter den größten Opfern setzte man vor allen Dingen die von ihren Ingenieuren gründlich zerstörten Maschinenanlagen der „Vaterland" wieder in Stand, um das gewaltige Schiff als willkommenen Transporter auszunutzen. Erst in diesem Jahre gelang es, den „Leviathan" wieder fahrbereit zu machen. Aber ebenso wie 1914 konnte er nur wenige Fahrten machen: Das Volk, das das Werk geschaffen, zerstörte es auch. Das gute Schiff sollte den Feinden nicht helfen, seine Heimat zu bekämpfen. Und wenn jener toten „Vaterland" ein fühlendes Herz im Leibe geschlagen hätte, das würde unsere Handlungsweise verstanden haben.

Aber wir knüpfen auch Zukunftsgedanken an den Untergang. Der weitschauenden und unternehmenden Hapag, die noch zwei Schiffe der Gigantenklasse besitzt, den „Imperator" und den noch nicht ganz fertiggestellten „Bismarck", wird es sicherlich vergönnt sein, im Frieden die „Vaterland" zu ersetzen. Dann finden alle die früheren Wünsche, die sich uns bei jener ersten Fahrt auf die Lippen drängten, fröhliche Auferstehung. Wir haben uns dieses Schiffsriesen nicht lange erfreuen können und die Amerikaner wurden seines Raubes erst recht nicht froh. Die Zukunft wird ihn uns wiederschenken; der alte Bremer Wahlspruch des Hauses Seefahrt sagt von der Schiffahrt, die notwendig ist, gegenüber dem Leben, das daran gesetzt werden muß. Daß uns aber die Meere und Meeresstraßen künftig frei und ungehindert für unsere Schiffahrt zur Verfügung stehen, dafür kämpfen wir den großen, schweren Kampf, und diesem Ringen, das uns ans Ziel bringen muß und wird, fiel auch die stolze „Vaterland" zum Opfer.

Wilhelm von Busch.

*) Geschrieben, ehe die Versenkung der „Vaterland" zweifelhaft wurde.

Landesbibliothek Oldenburg

Wiefelstede

Sämtliche Auszahlung. der Kriegerfamilien-

Unterstützungsgelder

für August cr. finden nur Sonntagvormittag, d. 28. Juli cr., von 6 Uhr morgens an statt. Um allseitige Abhebung wird dringend gebet. Schnellste Abfertigung.

H. Brötje, Rechnst.

Landstellen-Verkauf.

Oldenburg. Der Fabrikbesitzer Andreas Koopmann in Zwischenahn beabsichtigt, von seiner in Ofenerfeld belegenen olim Lübbenschen Landstelle das geräumige

Wohnhaus

mit Nebengebäuden und 2 Hektar 25 Ar 67 Quadratmeter Ländereien

mit Antritt zum Herbst d. J. bezw. 1. Mai 1919 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht auf

Montag, den 29. Juli d. J.,

nachmittags 5 Uhr, in Rathjens Wirtshaus in Nadorst an.

Die Gebäude sind fast neu, die Ländereien bester Bonität. Die Lage der Stelle ist besonders günstig. Derselben können auf Wunsch weitere Ländereien hinzugelegt werden.

Bei genügendem Gebot erfolgt in diesem Termin der Zuschlag. Weitere Termine werden nicht beabsichtigt.

B. D. Oltmanns, amtl. Auktionator. Langestraße 6 I.

Neueres

2-Familienhaus

mit Garten, in Eversten an der Stadtgrenze belegen, für 8500 M durch mich zu verkaufen.

E. Memmen, Aukt., Oldenburg, Theaterwall 30.

An der Bloherfelder Chaussee, 10 Minuten von der Wirtschaft „Ammerländer" entfernt belegen.

2-Familienhaus

mit 4 Sch.-S. bestem Gartenland ist durch mich für 9000 M zu verkaufen.

E. Memmen, Aukt., Oldenburg.

Zu verkaufen ein neues

Fahrrad.

Käh. Schützenhofstraße 43. Daselbst auch 8 bis 10 junge Hühne.

Kölerei-Verkauf in Kleibrok.

Landwirt B. Stübe in Kleibrok beabsichtigt, seine daselbst ganz nahe an der Chaussee belegene

Besitzung,

gute Gebäude und 40 Sch.-Saat ertragreiche Ländereien, zu zwei Dritteln Grünland, mit Antritt zum 1. Mai 1919 zu verkaufen.

Hierzu ist Termin auf

Dienstag, 30. Juli,

nachmittags 6 Uhr, in Berdings Wirtshaus in Kleibrok angesetzt.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Zuschlag, wie hier häufig geschieht, gleich im ersten Termin erteilt wird.

Das fragliche Besitztum kann ich zum Ankauf sehr empfehlen. Käufer kann in unmittelbarer Nähe auch noch unkultiviertes Moorland in beliebiger Größe zukaufen.

Degen, amtl. Aukt. Rastede.

Letzter Aufsatz.

Die den Erben des Brinksitzers J. F. Klüver in Kleibrok gehörende

Immobil-Besitzung

aus guten Gebäuden und 70 Sch.-S. ertragreichen Ländereien, meist Grünland, bestehend, wird am

Sonnabend, 3. August,

nachm. 7 Uhr, in Berdings Wirtshaus in Kleibrok nochmals zum Verkauf ausgeboten und erfolgt dann bestimmt der Zuschlag.

Rastede. Degen, Aukt.

Gebrauchte, gut erhalt.

Benzol-Motoren

von 6 und 8 PS. (Deutzer bevorzugt) zu kaufen gesucht.

W. Behrens, Münster i. Westf., Gallitzinstr. 35.

Zu verk. an der Altbg.-straße in Osternburg e. b.

Zwei-Familienhaus

enthaltend 6 Z., K., Badezimmer mit Spülklos., G., Elektr., Wasserl., u. schöner Gemüseg. Näheres Schützenhofstraße 43.

Verpachtung.

Mein von Ww. Jedebrock in Wardenburg bewohntes

Haus mit ca. 15 Sch.-S. Land

habe ich zum 1. November d. J. zu vermieten.

W. Gloystein, Aukt.

Holle. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Kuh.

H. Suhr.

Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.

Kriegsstiefel für landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen.

Der Hauptverteilungsausschuß des Schuhhandels Berlin hat für das Großherzogtum Oldenburg monatlich

346 Paar Kriegsstiefel

überwiesen. Zur Verteilung kommen sogenannte Kriegsstiefel mit Vollholzsohlen, deren Schäfte aus Gewebe mit Lederblatt und gestückelten Leder-Hinterbesätzen versehen sind.

Bezugsberechtigt sind Lohn-Hilfsarbeiter und Lohn-Hilfsarbeiterinnen.

Der Preis für 1 Paar Stiefel beträgt je nach Größe 16.05 bis 20,20 M.

Die Stiefel sind zu haben bei Herrn Schuhwarenhändler B. Bolten, Oldenburg, Langestraße 38,

gegen Abgabe eines Bezugsscheines, der von der Landwirtschaftskammer ausgestellt wird. Bezugsscheine können schriftlich oder mündlich bei der Landwirtschaftskammer, Zimmer 1, beantragt und abgeholt werden.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg,

Ich habe eine Agentur der

Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank in Oldenburg

übernommen und besorge als Vertreter der genannten Bank alle einschlägigen Geschäfte, als:

Einrichtung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten,

Einlösung von Schecks auf auswärtige Banken nach Feststellung der Ordnungsmäßigkeit,

Entgegennahme von Einlagen, Einziehung von Wechseln.

Ueberweisungen von auswärts erbeten an die

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank in Oldenburg

durch Reichsbankgiro-Konto oder Postscheck-Konto (Nr. 3075 in Hannover der Depositenkasse Cloppenburg).

— Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. —

Frau Luise Brandt,

Ahlhorn (Forsthaus),

Fernsprecher Nr. 18.

Der Völkerkrieg, 180 Hefte, reich illustriert, neu 60 M, für 30 M verkäuflich. Angebote unter U. F. 695 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Schwarzer Sommerhut für 10 M zu verkaufen. Kurwickstraße 24 oben.

Außendeich bei Brake. Zu verkaufen 1¾j. bester

angek. Stier

bester Abstammung.

Joh. Thümler.

Tadellos erhaltene moderne Saloneinrichtung, Empirestil, mit antik vergoldeten Bronzen, enthaltend Sofatisch, Bücherschrank, Schreibtisch, Sofa, 2 Armlehnsessel und 3 Stühle, wegen Umzugs zu verkaufen. Näheres in d. Geschäftsstelle dies. Blatt.

Zu verkaufen fast neues

Luftgewehr und Zwergbühner.

Donnerschweerstraße 69.

Zu verk. Reiseplaidhülle. Nadorsterstr. 107 a oben.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Der Amtsvorstand bringt in der laufenden und kommenden Woche die Schätzungssumme für die abgelieferte Männeroberkleidung durch die Gemeinden zur Auszahlung. Die Entschädigung ist gemäß den Richtlinien der Reichsbekleidungsstelle vom 9. Febr. 1918 von einer aus einem Kaufmann und zwei Schneidermeistern bestehenden Schätzungskommission festgesetzt.

Oldenburg, den 24. Juli 1918.

J. V.: Tantzen.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Mit dem Einkauf der nach der Reichsgetreideordnung beschlagnahmten Früchte sind auch für die neue Ernte

die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft G. m. b. H. hierf.

und

die Firma Th. Brauer hierf.

beauftragt. Die Ablieferung kann täglich an die Läger der Kommissionäre in Oldenburg erfolgen.

Oldenburg, den 18. Juli 1918.

Frhr. v. Rössing.

Landesstelle für Gemüse u. Obst.

Bekanntmachung.

Auf Grund der § 4, 7 und 11 der Verordnung vom 3. April 1917, betr. Gemüse, Obst und Südfrüchte, werden mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres folgende Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreise, für das ganze Herzogtum gültig, für

Mairüben

festgesetzt: Erzeuger 3, Großhandel 4½, Kleinhandel 7 ₰ je Pfund.

Oldenburg, den 24. Juli 1918.

Dr. Khuen, Vorsitzender.

Kaufe Johannisbeeren.

Pfund 50 Pfg., u.

Himbeeren,

Tagespreis.

Annahmezeit:

morgens 8—11½ Uhr,

nachmittags ½3— 6 Uhr.

Für auswärtige Lieferanten stehen Versandfässer zur Verfügung. Aufkäufer überall gesucht.

Carl Wille,

Oldenburg, Kaiserstraße 12,

Fernsprecher 2.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Die Milchverkaufsstelle von Müller, Kreyenbrück, wird mit dem 27. d. M. aufgehoben. Die in die Kundenliste dieser Verkaufsstelle eingetragenen Haushaltungen können fortan ihre Milch von der beim Wirt Stegemann, „Bümmerstede Courier", neu eingerichteten Milchverkaufsstelle beziehen.

Oldenburg, den 25. Juli 1918.

Verkauf einer schönen Landstelle.

Elmeloh. Landwirt J. D. Sieling läßt seine daselbst an angenehmster Lage an der Welse belegene

Besitzung,

bestehd. aus fast neuem, separat erbaut. Wohnhause und Nebengebäuden, schönem, mit Bäumen bestandenem Hofraum, großem Garten und reichlich 5 Hektar sonstig. Ländereien, insbesondere schönen Weiden und Heuland, alles bester Bonität und direkt beim Hause belegen,

am

Montag, 5. August,

nachmittags 4 Uhr, in Wesers Gasthaus zu Urneburg zum dritten u. letzten Male zum Verkauf aufsetzen, und zwar stückweise und auch im ganzen. Der Zuschlag wird dann erfolgen.

Ein Ankauf dieser schönen Besitzung kann mit Recht empfohlen werden.

G. Haverkamp, amtl. Auktionator, Hude.

Achternmeer. Zu verk. zwei ganz nahe am Ferkeln stehende

Schweine.

D. Schmidt.

Dwoberg bei Delmenhorst. Zu verkaufen sechs Wochen alte

Deutsch-Kurzhaar-Welpen

bester Abstammung.

W. Meyer.

Elsfleth. Zu verk. ein

Bullenkalb.

Fr. Trentepohl.

Habe noch ein Quantum Augusta-Aepfel abzugeben. Näheres in der Filiale Langestraße 45.

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. P. Meißner.

6) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Störe ich, lieber Onkel?"

„Guten Abend, mein Junge! Nimm, bitte, einen Augenblick Platz, steck' Dir einen Tobak an, ich will nur das hier zu Ende schreiben."

Ralf Cooper folgte der Aufforderung und setzte sich in einen der bequemen Klubsessel. Ribbentrop saß an seinem Schreibtische, halb verborgen hinter Stößen von Skripturen und Druckschriften, und notierte einige Zahlen in ein Notizbuch. Ein Lächeln der Befriedigung lag auf dem jovialen, von einem weißen Vollbart umrahmten Gesicht.

„So, mein Junge, nun bin ich so weit. Nun wollen wir uns einmal in aller Ruhe mit Deiner Angelegenheit befassen."

„Warst Du beim Rechtsanwalt? Wird sich die Sache machen lassen?"

„Ja, ich war bei meinem Freund Seebald und dann auf der Bank, und habe erfahren, daß ich ohne Schwierigkeiten und irgendwelche Verluste die hunderttausend Mark frei machen und auf Deine Plantage als Hypothek geben kann."

„Das ist ja herrlich! — Du bist wirklich so gut zu mir."

„Aber, Ralf, was hat das mit Güte zu tun? Ich gebe Dir das kleine Kapital als Hypothek, und Du zahlst mir die Zinsen von vierteinhalb Prozent; das ist doch nichts weiter wie ein einfaches Geschäft. Du weißt, ich habe in den letzten Jahren Deine Arbeit drüben sehr wohl verfolgt und mit Freude gesehen, daß Du mit eisernem Fleiß die Plantagen in die Höhe gebracht hast. Warum soll ich da kein Zutrauen haben?"

„Gewiß, Onkel, ich danke Dir für dieses Vertrauen; aber ich bin Dir doch eine Erklärung schuldig, wieso ich zum 1. Oktober das Kapital von fünfundzwanzigtausend Dollars brauche. Als ich nach der Eltern Tode die Plantagen übernahm, war ich eben sechzehn Jahre geworden, und wenn ich auch dank Vaters liebevoller Führung schon viel gelernt hatte, überkam mich doch das Gefühl der Schwäche und Unfähigkeit, ein so großes Unternehmen allein zu leiten. Unser alter Oberverwalter, ein Prachtkerl und wie ein zweiter Vater zu mir, konnte den ganzen technischen Betrieb prachtvoll leiten, und doch hatte ich ein Gefühl der Unsicherheit. Da bot sich mein Freund Harry Armstrong an, in meine Plantage mit einzutreten. Er war vier Jahre älter als ich, und seine Eltern, gute Freunde von Mama und Papa, waren bereit, ihm fünfundzwanzigtausend Dollars zur Verfügung zu stellen, um sich an meiner Plantage als Teilhaber zu beteiligen. Ich war sehr froh über diese Regelung, und in den nächsten Jahren haben wir in fleißiger, unermüdlicher Arbeit unseren Betrieb erheblich vergrößern können und einen jährlichen Reinertrag erzielt, der von Papa niemals auch nur annähernd erreicht worden ist.

So ist es nun all die Jahre bis zum vorigen Herbst gegangen. Ich hätte niemals geglaubt, daß ich mich von Harry trennen könnte; es war mir etwas so Selbstverständliches geworden, mit ihm zusammenzuleben. Aber es mußte sein, und am 25. Oktober vorigen Jahres habe ich ihn kurzerhand aus dem Hause gejagt."

„Nanu, Ralf! Was war denn passiert? Das ist doch garnicht Deine Art!"

„Das kam so: Als ich die Plantage übernahm, war Maud ein Mädelchen von achteinhalb Jahren, ein Kind. Im Laufe der Jahre wurde aus diesem Kinde ein kleines Fräulein, ohne daß ich es merkte, denn für mich blieb sie immer die kleine Maud. Harry hatte das Heranwachsen und Aufblühen des hübschen Mädchens wohl mit ganz anderen Augen und anderem Interesse angesehen. Du weißt, er ist geborener Mexikaner, heißblütig und voll Temperament. Kurz, was soll ich lange erzählen: An jenem unglückseligen 25. Oktober fand ich meine liebe Kleine in ihrem Zimmer in Tränen aufgelöst, und kam gerade noch zur rechten Zeit, um Harry zu sehen, wie er aus dem Fenster sprang. Was geschehen wäre, wenn ich nicht zufällig gekommen wäre, weiß ich nicht. Maud wollte erst nicht mit der Sprache heraus; schließlich erfuhr ich so viel, daß ich noch am selben Tage den saubern Freund mit der Reitpeitsche vom Hofe jagte. Er bat und flehte, winselte wie ein Hund, sein Temperament sei schuld, und was er sonst noch alles sagte. Ich wußte genug, ein Zusammenleben war unmöglich geworden. Maud war vollkommen zusammengebrochen, und ich war froh, als ich sie bei Coats, Papas alten Freunden, auf einige Zeit unterbringen konnte. Mein Rechtsanwalt setzte sich mit Harrys Eltern in Verbindung und vereinbarte mit ihnen, daß ich am 1. Oktober die Einlage von fünfundzwanzigtausend Dollars zurückzahlen konnte und damit jede Verbindung mit Harry los wurde."

„Das ist ja eine tolle Geschichte! Sag' mal, wie geht es Maud heute?"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Bunter Abend

am Sonntag, den 4. August 1918,
veranstaltet vom
Turn-Verein „Freiweg", Hasten.
im Festsaale „Zum deutschen Hause".

Mitwirkende:
Untffz. **Dippel** (Schauspieler), Gefr. **Thiele** (Konzertmeister), Kan. **Fraut** (Salon-Komiker), Kan. **Schulz** (Humorist).

Die Musik wird ausgeführt von **Mitgliedern der Kapelle des Fußart.-Ers.-Bats. 25, Oldenburg,** unter bestbewährter Leitung des Vizefeldw. **Ostmann.**

Achtung! Achtung!

Oberlethe.

Am Sonntag, den 28. Juli d. Js.:
in **H. Leys Saal:**

Großer Unterhaltungsabend

bestehend in
turnerischen u. theatralischen Aufführungen.
— Anfang 7 Uhr. —

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Hermann Ley.

W-L

WALL-LICHT-SPIELE.

Spielplan vom 26. bis 29. Juli.

Heute

Henny Porten

Das Geschlecht derer von Ringwall

Drama in 4 Akten.
Aus dem Cyklus „Seltsame Menschen" von Robert Wiene.
Regie: Rudolf Biebrach.
Dekorationen entworfen von Ludwig Kainer und J. Winter.

Hauptdarsteller:
Henny Porten
Bruno Decarli.

Sein letzter Seitensprung

Lustspiel in 3 Akten.
Regie: Viggo Larsen,
Hauptdarsteller:
Viggo Larsen
Käthe Dorsch.

Die Kaiserreise nach Sofia und Konstantinopel

K. Kgl. Kriegspressequartier Wien.

Ukrainer Speisekarte

Scherzzeichnungen von Harry Jäger.
Bild- und Filmamt.

½ bis ¾ Liter **Ziegenmilch** in Eversten g. gut. Preis gesucht. Wird abg. Angebote unter U. H. 697 **an d. Geschäftsstelle d. Bl.**

Chunks-Garnitur zu kaufen gesucht. Angebote unter S. G. 654 an **d. Geschäftsstelle d. Blatt.**

Gras-Verkauf

Hurrel. Landw. Bernhard Schwarting daselbst läßt am

Sonnabend, den 27. Juli d. J., abends 7 Uhr,
35 Sch.-M. Gras

im Brenningsplacken am Mull öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp, amtl. Auktionator. Hude.

Welches Sägewerk übernimmt noch Aufträge???
(Kriegsarbeiten). Angebote unter T. O. 682 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Johannisbeeren, schwarze Johannisbeeren, Himbeeren
kauft:
Hirschapotheke.

Vom 1. August an befindet sich mein **Architekturbüro**
Moltkestr. 5.
Baurat **Frühstück,**
Architektur-Büro.

Antike Möbel
u. Kunstgegenstände, alte **Bilder, Münzen u. Briefmarken** sucht Privatsamml. Angebote unter O. W. 606 an d. Geschäftsstelle dies. Bl.

Das berühmte Ovelgönner Backpulver
erhalten Sie
Schwanen-Drogerie,
— **Achternstr. 24.** —

Ein Tank aus Zink
mit eisernen Bänden, Höhe 1,64 m. lichte Weite 74 cm, passend zur Anlage eines Springbrunnens, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Kirchhatten. Kaufe
Spörgelsamen.
H. G. Martens.

Ohmstede. Zu verkaufen starker
4jähriger Wallach,
besonders fromm u. zugfester Einspänner. **Gerh. Hotes.**

Bloh. Zu verkauf. eine
Dreschmaschine
mit Göpel.
Gustav Meyer.

Herrschaftliches
2-Familien-Wohnhaus
Ofenerstr. 54 (Zentralheizung) zu verkaufen.
A. Oetken,
Baugeschäft.

Petersfehn, Wildenlohslinie. Zu verkaufen 2000 Pfund bestes
Kuhheu.
D. Claußen.

Wurzeln
10 Pfund . . . 3,50 ℳ
100 Pfund . . . 30,00 ℳ
Donnerschweerstr. 2.

Photographischer Apparat zu verkaufen. Angebote unter T. T. 686 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Hahn u. j. Kan. z. v. Zu **bei n. 6 U. a. Melkbr. 41.**

Mähgras-Verkauf.

Im Auftrage werde ich am
Montag, d. 29. d. M., abends 7 Uhr,
ca. 20 S.-S. gutbestand.
Mähgras
im Broof öffentlich meistbietend im Ganzen oder in kleineren Abteilungen verkaufen.
Käufer versammeln sich ½ Stunde vor Beginn des Verkaufs an der Alexanderchaussee, südlich von der Alexanderheide.
A. Parussel, Aukt., Tel. 642.
Donnerschwee.

Haus-Verkauf

Osternburg. Die Erben der verstorbenen Witwe Witte hierselbst beabsichtigen, teilungshalber das von ihrer Erblasserin nachgelassene, Schützenhofstraße 38 belegene

Wohnhaus
mit Garten,

groß 12,69 Ar, mit Antritt nach Vereinbarung zum 1. November d. J. oder 1. Mai nächsten Jahres öffentlich gegen Meistgebot verkaufen zu lassen.

Erster Verkaufstermin ist auf
Montag, den 29. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr,
in Neumanns Gasthaus **„Harmonie"** hierselbst angesetzt.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein
A. Bischoff, amtl. Aukt., i. Fa.:
A. Bischoff & Grimm.

Güste **Ziege** zu kauf. g. Angebote unter T. W. 689 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener
— **Wäschesack** —
fürs Feld. Angebote unter T. B. 688 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Papierabfälle,

Akten, Zeitungen, Makulatur, Bücher usw. usw.
kauft zu hohen Preisen
H. Hirschtick, Donnerschweerstr. 85.
Fernruf 1467.

Hähne zu verkaufen. Artillerieweg 10, r.

Pfirsiche z. verk. Eversten, Vereinigungsstr. 4.

Eversten. Ein fast neues Zweifam.-Haus mit Gartenland zu verkaufen. Kleen, Eichenstr. 16. Sprechstunden abds. v. 6 Uhr.

Zu verk. ca. 150 Stück
Gerüststangen
von 8 bis 14 Met. Länge. Näh. Schützenhofstraße 43.

Lichtspiele Apollo-Theater.

Nur 4 Tage, Verlängerung ausgeschlossen.

Heute Freitag bis Montag, 26. bis 29. Juli:

Der Kollossal-Film

‚Rasputin'

Der Dämon Rußlands. — Der Liebling der Frauen.
Ein Sittenbild aus dem zaristischen Rußland.
Drama in 5 Akten — Spieldauer 2 Stunden,
nach dem gleichnamigen Roman von Rolf Lensky und Manfred Feh-Pahlen.

Aus dem Inhalt:

1. Akt: Der junge und schöne Bauer Gregory. Wie dieser zu dem Namen „Rasputin", d. h. „Der Wüstling" kam. Rasputin und das Bauernmädchen Elona. Wie Rasputin ein Heiliger wurde.
2. Akt: Rasputin und seine Beschwestern. Die erste Begegnung mit der schönen Gräfin Ignatjewa. Wie Rasputin in Petersburg als Salonmönch eingeführt wurde. Eifersuchtsszenen in den Petersburger Salons.
3. Akt: Rasputin wird der mächtigste Mann in Rußland. Der Asket Rasputin wird wieder zum Trinker und Wüstling. An den Klippen des Glücks. In einem der luxuriösen Vergnügungslokale Petersburgs.
4. Akt: Sein Stern beginnt zu erblassen. Mit seinen 12 „Schwestern" wieder in Tobolsk. Die Rache einer verschmähten Frau. Wieder in Petersburg. Im Strudel der politischen Intriguen.
5. Akt: Die Ehemänner seine schärfsten Gegner. „Der unheilige Heilige". Der Abschluß eines höchst seltsamen Menschenschicksals.

Ort der Handlung: 1. und 4. Akt in Tobolsk. 2., 3. und 5. Akt in Petersburg.

Als Einlage:

Auf Probe gestellt!!

Filmspiel in 4 Akten. — In der Hauptrolle: **Henny Porten.**

Woges Tierpark

Oldenburg.

Grösste Sehenswürdigkeit am Platze.

Die beiden prächtigen Löwen. Das wunderbare Königstigerpaar, wohl die schönsten Raubtiere, welche in Deutschland gezeigt werden. Leopard, Silberlöwe, Hyäne, Wolf, Füchse, Lama, Zebra, Hirsche, Strauße, Ziegen, Katzen, Vögel. Großes Affenhaus mit mehreren Affen, darunter zwei mit Jungen (große Seltenheit), Papageien usw.

Jeden Sonntag, 3½ Uhr anfangend:

Grosses Garten-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. —

Niemand versäume, den Tierpark zu besichtigen!

Joh. Woge.

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede.

Im Saal Knoopstr. 106 Sonntag, d. 28. Juli, um 1½ Uhr, Vortrag der Vorsteherin des evangelischen Fürsorgeamtes in Dortmund über: „Ernste Bilder aus der Fürsorgearbeit.“ Herzlich eingeladen sind Frauen und erwachsene Mädchen.

Klavier

oder Flügel zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unter H. S. 10 an d. Filiale Langestr. 45.

Tafel-Klavier zu verk. Daselbst Bodenrummel, Grenzweg 1, oben.

Littel. Zu verkauf. eine nahe am Kalben stehende

Quene.

Herm. Grotelüschen.

Herren-Bekleidung

Anzüge	Loden-Joppen
Hosen	Loden-Mäntel
Westen	Gummi-Mäntel

Stoffe.

Nur beste Qualitäten.

M. Schulmann,

38 Achternstrasse 38.

Fernrohr zu verkaufen. Bremerstraße 38.

Oedland oder Moor

einige 100 Morgen für Kulturzwecke gesucht. Bereits teilweise bearbeitetes Land bevorzugt. Anschluß an bestehendes Gut oder größeren Hof erwünscht. Ausführliche Angebote erbitten

Deutsche Packungs- und Isolier-Werke, G. m. b. H., Hannover-Hainholz.

Günstige Gelegenheit zum Einmachen!!

Morgen in der Markthalle sowie heute im Geschäft treffen zu äußerst billigen Preisen große Posten

Grüne Erbsen, Große Bohnen, Mairüben u. Wurzeln

ein.

Schierenbecks

Obst- u. Gemüsegeschäft.

Verkauf von 5 Landstellen in Butjadingen.

Ellwürden. Habe **2 Landstellen** über 60 ha, **1 Landstelle** mit 30 ha und **2 Landstellen** mit ca. 10 ha, im hiesigen Amte belegen, mit **guten Gebäuden** und meistens Grünland, darunter **beste Fettweiden**, zu verkaufen. Außerdem noch **einzelne Weiden.**

Gebote liegen zum Teil bereits vor, und ich bitte Kaufliebhaber, nach hier zu kommen.

H. Bulling, amtl. Auktionator.

Littel. Zu verk. schöne

6-Wochen-Ferkel

Joh. Beneke.

Wardenburg. Zu verkf. ein schwerer dreijähriger

Treibochse.

Joh. Düser.

Anzuleihen gesucht

Anzuleihen gesucht zum 1. November 1918 auf sich. Landhypothek 10 800 Mark. Angebote unter U. G. 696 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verleihen

Zu belegen zum 1. Nov. d. J. auf Landhypotheken zu mäßigem Zinssatze

25 000, 20 000, 14 000, 4000 M.,

ferner auf Stadthypothek.

6000 Mk., 4000 Mk,

E. Heimsath, Aukt., Bergstr. 17 a, Fernruf 536.

Verloren

Bardenfleth. Vermißt e.

Rindquene,

weißb., Stern, wß. Nase, Schnitt in beiden Ohren. Auskunftgeber Belohng. Hinr. Meiners.

Die Dame, welche am Montag aus meinem Garten eine

Hängematte

fortnahm, ist auf dem Dampfer erkannt und wird ersucht, mir dieselbe sofort zurück zu liefern; anderenfalls werde ich die Sache anzeigen.

Ohmstede, Dreibergen.

Schülermütze

grün, mit Silberstreifen und vollem Namen im Schirm, am Sonntag, 14. d. M., abends, von Dangastermoor bis Varel im Zuge 2. Klasse liegen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben bei. Fr. Grahlmann, Varel i. Old.

Kindermantel

verloren am Mittwoch, d. 24. Juli, auf Bahnhof Zwischenahn oder im Abendzug bis Oldenburg. Wiederbr. gute Belohng. Ovye, Haarenufer 16.

Montag Post-Automat Portemonnaie mit 13 M Kleingeld verlor. Finder erhält Belohnung. Fundbureau, Rathaus.

Verlor. Handarbeit (ov. Decke). Geg. Bel. abzug. Kaiserstraße 18 III.

Verloren Dienstag, den 23., Portemonnaie mit Inhalt, Radfahrt., Brückenkarte auf dem Wege v. „Grünen Hof“ über die Brücke, Herrenweg bis z. Tweelbäker Mühle. Bitte daselbst abzugeben gegen gute Belohnung.

Briefmarken in einer „Weserzeitung“ verl. Abz. g. Bel. Bremer Straße 38.

Lienen. Von meinen Weiden im Oldenbroker Felde sind mir

5 Fuhrinder und 3 Ochsrinder

abhanden gekomm. Sämtliche Tiere haben im Ohr ein Blech mit meinem Namen. Bei Antreffen des Viehes erbitte auf meine Kosten Auskunft.

K. Fixsen.

Miet-Gesuche

Zu mieten gesucht klein, modern, Einfamilienhaus mit Garten oder Etage in Oldenburg oder Umgebg., wenn weiter, bei einer Bahnstation gelegen. Angebote unter R. W. 647 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ges. auf 1. Nov. oder früher freundliche, mod. Wohnung im Preise von ca. 800 b. 1000 M. Ang. an R. Meyer, Mariensiz. 18.

Gesucht zu Oktbr. oder Novbr. Wohnung bis 550 Mark. Ruh. Bew., 3 erw. Pers. Ang. unter B. 339 an d. Filiale Langestr. 45.

Ehepaar mit ein. Kind sucht zu sofort od. 1. Aug. eine kleine Wohnung, ev. Küche und Kammer m. kl. Stall, gegen hohe Miete und Vorausbezahlung. — Angebote erbeten unter B. 347 an die Filiale Langestraße 45.

Zum 1. August sucht jg. Frau besser möbliertes Wohn- und Schlafzimmer. Ang. erb. unter S. K. 657 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ein älter. Ehepaar sucht Wohnung m. etwas Gartenland zum 1. Novemb. oder fr. zum Preise von 250 bis 300 M. Haarentorviertel bevorzugt. Angebote unter T. U. 687 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Zu vermieten

Laden mit Kontor

und Lagerraum zu vermieten. Näheres Langestraße 87.

Fr. Louis, Jul.-M.-Platz 1.

M.-Tisch 1 M. Markt 22 I.

Möbl. Schlafzimmer zu vermiet. Chr. Baumann, Lindenstraße 85.

Leer. o. einf. m. Zimm. zu verm. Ehnernweg 21.

Großes, elegant. Wohnzimmer mit Schlafzimm., elektrischem Licht (Telephon) im Hause an Offizier zu vermieten. Näh. Lindenstraße 23.

M. Z. m. B. a. j. Herrn zu verm. Haarenstr. 21 I.

Zu verm. z. 1. Novbr. Oberw., 5 gr. R., u. Speisek., Balk., elektr. L., G., Spülkl., nahe Lindenhof, f. 400 Mark an nur ruhige Bewohner. Anfr. mit näh. Angaben unt. U. D. 693 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Pensionen

Gesucht für eine Familie (zwei Erwachsene und drei Kinder)

Pension

bei guter Kost, nahe Wald und Wasser, vom 1. bis 15. August. Angeb. m. Preis an Reher, Bremen, Wachmannstraße 79.

Stellen-Gesuche

Jüngere Kontoristin

welche die Handelsschule besucht hat und gutes Zeugnis besitzt, sucht Stellung zum 1. od. 15. Aug. Offert. unter V. 344 an die Filiale, Langestraße 45.

Für meine 17jähr. Tochter, gesund, kräftig und willig, suche ich z. 1. Nov. d. J. Stellung als

junges Mädchen

bei Familienanschluß und Gehalt. Oldenburg oder Umgeb. bevorzugt. Gefl. Angebote mit näher. Angaben erbeten unter U. J. 698 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junge Frau,

deren Mann im Heeresdienste fern von hier tätig ist, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art, vielleicht bei Kindern oder im Haushalt oder Laden. — Angebote unter U. O. 703 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Für den An- und Verkauf unserer Altbekleidungsstelle suchen wir z. 1. August eine geeignete Kraft,

Herrn oder Dame,

möglichst mit der Branche vertraut.

Meldungen erbitten wir an die Bekleidungsstelle Rüstringen, Rathaus, Wilhelmshavenerstraße, Zimmer Nr. 1.

Stadtmagistrat-Bekleidungsstelle. Hahn.

Maurer und Arbeiter

auf sofort gesucht.

Fr. Marks, Maurermeister, Eversten.

Fräulein, 28 Jahre alt, sucht Stellung zur Führ. des Haushalts oder als Stütze. Ang. a. A. Willen, Dieholz, Steinstraße 214.

Offene Stellen

Männliche.

Für Großherzgl. Amtskasse Butjadingen in Nordenham zum 1. September oder später

erster Gehilfe

gesucht, welcher selbständig arbeiten kann und mit Rechnungs- und Kassenwes. vertraut ist. Kriegsbeschädigter bevorzugt. — Meldungen umgehend an Amtsrentmeister Lange, Nordenham.

Gesucht ein kräftiger

Schiffsjunge.

Stau 8.

Oldenbrok-Altendorf. Gesucht auf sofort ein

Knecht

oder Arbeiter wegen Einberufung, desgleichen eine

Magd,

die melken kann, auf sofort oder später. Gerh. Rowold.

Hekeln bei Berne. Gesucht auf sofort ein jüng.

ehrlicher Knecht

für Bäckerei und Gartenarbeit. Ehlers.

SpülJunge

auf sofort gesucht. Zu melden

Versuchs- und Kontrollstation, Marslatourstr. 4.

Holzhausen bei Wildeshausen. Gesucht auf sofort od. nächst. Herbst ein

Schmiedelehrling.

H. Flege.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche ich einen

Lehrling.

Gute Schulbildung Bedingung.

Heinrich Eilers.

Gesucht junger

Hausbursche

G. Potthast, Langestr. 40.

Weibliche.

Gesucht für ein krank gewordenes

Mädchen

auf sofort ein anderes. H. Bargmann, Stau 9.

Gesucht zum 1. Okt. eine

ältere Dame

zur Führung meines kleinen Haushalts und Pflege meines 2jähr. Kindes. Lehrer Helms, Zetel.

Gesucht auf gleich oder 1. August ein gebildetes junges Mädchen als

Empfangsfräulein.

Dentist Brinkmann, Haarenstraße 38. Eingang Kurwickstr.

Gesucht zum 1. Novbr. ein Mädchen für Landwirtschaft, welches melken kann. Angebote an die Nebenstelle A. Parussel, Donnerschwee.

Gesucht zum 1. Aug. ein

Hausmädchen

für ein erkranktes, Persönliche Vorstellung von 8 bis 12 Uhr erwünscht. Reisekosten werden nicht erstattet. Werftkrankenhaus, Wilhelmshaven.

Der Allg. deutsche Verein für Hausbeamtinnen

sucht Stützen, Kinder- und Wirtschaftsfräulein. Sprechstund.: Montags von 11 bis 1 Uhr Steinweg 41, Dienstags und Freitags von 4 bis 6 Uhr Kurwickstraße 21.

Mädchen, 15 J., g. Behandl. u. Essen. Haarenstr. 45

Brake i. Old. Für mein erkranktes junges Mädchen suche ich sofort für unseren größeren Privathaushalt ein anderes gebildetes

junges Mädchen,

junge Frau oder Witwe. Große Erfahrung und Selbständigkeit in allen Teilen erwünscht, besonders im Kochen und Einmachen. Frau J. Müller, Schleusendeich 2.

Tücht. Mädchen

für Haus und Garten zum 1. November gesucht. Frau Pastor Agen, Hasbergen b. Delmenhorst.

Für einen kleinen Kaufmannshaushalt auf dem Lande ein erfahrenes, tüchtiges

junges Mädchen

gesucht, das alle vorkommenden Arbeiten verrichtet, bei Gehalt und Familienanschluß. Waschfrau wird gehalten. Off. unter S. O. 661 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht auf mögl. bald od. zum 1. Novbr. ein gut empfohlen. Hausmädchen. O. Diechler, Achternstraße 16.

Zum 1. November ein

erfahr. Mädchen

od. jung. Mädchen gesucht. Frau H. Müller, Roggemannstraße 18.

Eine Plätterin f. feine Stärkewäsche und eine geübte Strickerin gesucht. Achternstraße 3.

Gesucht für die Heeressammelstelle Osternburg, Antritt Anfang August,

mehrere Frauen und Männer

als Arbeiter. Meldungen sind an den Sammelstellenwärter H. Meikert, Sammelstelle Osternburg, zu richten.

Viehverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg.

Oldenbrok-Altendorf. Wegen Heirat des jetzigen auf baldmöglichst ein

Mädchen

von 15—16 Jahren gesucht. Geschwister Schildt.

Varel i. Old. Suche zu November ein tüchtiges,

erfahrenes Mädchen.

Frau Sanitätsrat Bartikowski.

Haushälterin

in mittleren Jahren, kinderlieb und energisch, für einen einfachen, landwirtschaftlich., frauenl. Haushalt auf dem Ammerlande zum 1. Nov. oder früher gesucht. Gefl. Angebote unter S. H. 655 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Alleinmädchen,

das das Kochen versteht, zum 15. August nach Wilhelmshaven sucht Frau Kapitänleutnant Gartmann, zzt. Oldenburg i. Gr., Johannisstraße 1 II.

Gesucht auf sofort oder später

tüchtige Hilfe für den Haushalt. Frau F. H. Peters, Nadorsterstraße 76.

Damen

für den Verkauf des kosmetisch. Sortiments Kammerzofe an Bekannte und Private gesucht. Angeb. erbeten an Kurt Hohensee, Kiel 1. Großenkneten. Gesucht zum 1. November ein

Mädchen

für Haus- und Landarbeiten. Frau Oeltjen.

Zum 1. Oktober eine erfahrene, zuverlässige

Pflegerin

für meine Kinder im Alter von 3 und ¾ Jahren gesucht. Frau M. Kraemer, Bremen, Georg-Gröning-Str. 46.

Gesucht zum 1. August oder später für kleinen städtischen Haushalt gut empfohlenes

Mädchen.

Paul Hamel, Emden, Marienwehrster Zw. 1 I.

Ges. z. 1. Nov. f. kl. Hh. (2 Pers.) sauber. Mädchen v. 14 b. 16 J. Anm. vorm. Donnerschweerstr. 47 I.

Gesucht Frau,

die Wäsche usw. ausbess., auf einige Tage und später. Angb. erbeten unter U. L. 700 postlag. Rastede.

Brake. Gesucht auf sofort oder später ein

junges Mädchen

im Alter von 15 bis 16 Jahren. Frau Fr. Klockgether, Breite Straße 100.

Stundenfrau

gesucht, ev. nur für Freitags und Sonnabends. Wichmann, Heiligengeistwall 12.

Stundenfrau

gesucht. Langestraße 83.

Gesucht zum 1. Nov. ein

Mädchen

für Küche und Haus für kl. Haushalt von 2 Pers. Frau A. Ritter, Bismarckstraße 28.

Gesucht zum 1. Novbr. ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus. Taubenstraße 28.

Gesucht zum 1. oder 15. September ein in Küche und Hausarbeit erfahren.

zuverläss. Mädchen.

Frau Hauptmann Westerkamp, Moltkestr. 6.

Gesucht zum 1. Novbr. oder früher ein

junges Mädchen

zur Erlernung d. Küche. Fr. Lichtenberg, Heiligengeiststraße 10.

Landesbibliothek Oldenburg